



Redactions- und Administrations-Bureau:
 Hauptplatz, im Winkler'schen Neugebäude, 1. Stock
 Für das Ausland übernahmene Aufträge für
 Inserate die Herren Haasenstein & Vogler in
 Hamburg, Berlin, Frankfurt a. M., Paris
 die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.
 und A. Schulz & Comp. in Leipzig — In
 Wien: H. Döppel und Haasenstein & Vogler
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt

Kraider Zeitung.

Pranumerations-Preise.
 Für Arab.: Mit Postverendung:
 Ganzjährig 14 fl. — fr. Ganzjährig 16 fl.
 Halbjährig 7 fl. 50 kr. Halbjährig 8 fl.
 Vierteljährig 3 fl. 50 kr. Vierteljährig 4 fl.
 Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage
 nach den Sonn- und Feiertagen.

Nro. 52.

Sonntag den 3 März 1867.

XVI. Jahrgang.

Aus den ministeriellen Vorlagen

I. Ueber die öffentlichen Lasten für das Jahr 1867.

Die Uebernahme der administrativen Verwaltung, die Umänderung des Organismus desselben und der Uebergang zum vollständigen Constitutionalismus sind mit so vielen Schwierigkeiten verbunden, daß das Ministerium für das laufende Jahr, von welchem zwei Monate ohnedies schon verstrichen sind, kein ordentliches Budget vorlegen kann. Damit demnach die für die Staatsausgaben und für die Deckung der Erfordernisse der administrativen Verwaltung notwendigen Summen regelmäßig einfließen können, rechnet es das Ministerium unter die vor allen Dingen einer sofortigen Erledigung bedürftigen Geschäfte, von dem Reichstag die Ermächtigung für das verantwortliche Ministerium zu verlangen, daß es das gegenwärtig bestehende Besteuerungssystem bis zum Ende des laufenden Jahres beibehalten und die eingelaufenen Beträge nach Maßgabe der in der Praxis thätiglich bestehenden Regeln auf die ohne Stockung zu deckenden Kosten der inneren Verwaltung und auf die von den Vätern der ungarischen Krone und den übrigen Kronländern Sr. Majestät gemeinsam bestrittenen Ausgaben verwenden dürfe, in Bezug auf die letzteren jedoch mit Vorbehalt der Einrechnung, resp. Abrechnung, im Sinne der Bestimmungen des Reichstages.

Das Ministerium ist überzeugt, daß es für die Befestigung der verfassungsmäßigen Zustände kein zweckmäßigeres Mittel geben kann, als wenn der Reichstag, mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten der Uebergangsepoche, das verantwortliche Ministerium je eher mit solchen Vollmachten ausstattet, welche die rasche Entwicklung und Sicherung der constitutionellen Verhältnisse ohne Störung im Laufe der Administration möglich machen.

Demgemäß hat das Ministerium die Ehre, in Bezug auf die öffentlichen Lasten für 1867 dem geehrten Hause der Abgeordneten den folgenden Beschlusentwurf zu unterbreiten:

Beschlusentwurf

über die öffentlichen Lasten für das Jahr 1867.

1. Nachdem es jene Schwierigkeiten, welche den augenblicklichen Uebergang zur vollkommen constitutionellen Verwaltung unmöglich machen, im Allgemeinen nicht erlauben, daß das Besteuerungssystem, welches reichere Ermäßigung und längere Verhandlungen beansprucht, sogleich festgesetzt und

schon für das laufende Jahr 1867 ein regelrechtes Budget vorgelegt werde, demgemäß der Reichstag die notwendigen Steuern votiren könnte: in Anbetracht dessen und damit auch, so lange bis dies geschehen kann, die administrative Verwaltung keine Stockung wegen Geldmangels erleide, beauftragt das Haus hiermit das Ministerium, und bevollmächtigt es im Vorhinein, daß es die für das laufende Jahr schon ausgeworfenen Steuern und die von den früheren Jahren übrig gebliebenen und mit möglicher Schonung des Besteuernten einzutreibenden Steuerrückstände im Bereiche Ungarns und Siebenbürgens eintreiben, die indirecten Steuern, Gebühren und Staatsmonopole aufrechterhalten, die eingeflossenen Gelder auf die Verwaltungsaufgaben des Landes und auf die reichstagslich festgestellten gemeinsamen Ausgaben verwenden könne, mit Vorbehalt des zu Ende dieses Jahres sofort zu erstattenden Rechenschaftsberichts und gegenseitiger Verrechnung, kurz, daß es für die Einhebung der Staatseinkünfte des Landes und die pünctliche Deckung der Staatserfordernisse bis zu dem Betrage jener Einkünfte unter seiner eigenen Verantwortung Sorge tragen könne und bei diesem Verfahren, so weit es unerlässlich nötig, den gegenwärtig in praxi bestehenden Regeln gemäß unter eigener Verantwortung verfahren dürfe.

2. Kraft obiger Vollmacht werden sämtliche Magistrat des Landes und deren Beamte unter persönlicher Verantwortlichkeit gehalten sein, bei Einhebung der directen und indirecten Steuern hilfreiche Hand zu leisten und die auf das öffentliche Einkommen bezüglichen ministeriellen Verordnungen pünctlich zu befolgen.

3. Die Comitats- und Bezirksmagistrate haben fortwährend das Recht ausgeübt, für ihre eigenen Administrationen selber das Budget zu machen, dieses dann der betreffenden Regierungsstelle, den 1848er Gesetzen zufolge dem Staatsminister, vorzulegen und nach dem bestätigten Kostenvoranschlag die Steuern auf die einzelnen Steuergebunden zu vertheilen, sie einzuhellen und laut pünctlicher Verrechnung zum bestimmten Zwecke zu verwenden. In Zukunft wird die Legislative darüber verfügen, auf welche Art die Comitats- und Bezirksmagistrate von Ende dieses Jahres angefangen in dieser Hinsicht ihr Recht der Autonomie ausüben werden; nachdem aber für das laufende Jahr alle öffentlichen Lasten schon ausgeworfen sind, die Rechnungen über die schon eingezahlten und noch im Rückstand befindlichen Steuern jedoch, sowie die Schwierigkeiten von zwei Einhebungsmethoden mit endlosen Verwicklungen verbunden wären, die auch späterhin kaum in Ordnung gebracht werden könnten: so wird das verantwortliche Ministerium ermächtigt, von der

für das laufende Jahr schon ausgeworfenen und durch das- selbe einzuhellenden Steuersumme jedem Comitats- und Bezirks- so viel heranzuziehen, als der vom Comitats-, resp. Bezirks- Bezirke festzustellende und auch dem Minister des Innern vorzuliegende und von ihm zu sanctionirende Comitats- oder Bezirks-Kostenvoranschlag beansprucht, damit diese Summe von dem Comitats- oder Bezirks- durch seine eigenen Beamten auf eigene Verrechnung gehandhabt und auf die Kosten der inneren Verwaltung verwendet werde.

4. Die vorliegende Ermächtigung, welche zu den obigen Zwecken dem Ministerium ertheilt wird, ist nur bis zum letzten Tage des Jahres 1867 gültig; für das folgende Jahr 1868 aber wird das Ministerium das Budget schon regelrecht vorbereiten und es dem Reichstage zur Beschlußfassung vorlegen.

Graf Julius Andrássy m. p. Graf Georg Festetics m. p. Baron Josef Csörös m. p. Graf Emerich Mikó m. p. Melchior v. Fényesy m. p. Vaskó v. Horvát m. p. Baron Bela Wenzheim m. p. Stefan v. Horvát m. p.

II. Ueber die Heeresergänzung.

Sr. Majestät Regierung hat aus den ihr mitgetheilten Daten sich die Ueberzeugung verschafft, daß in Folge des unglücklichen Feldzuges im vorigen Jahre bedeutende Lücken in den Reihen der ungarischen Regimenter entstanden sind, und daß die Ausfüllung dieser Lücken selbst im Interesse der Sicherheit des Landes nicht bis dahin aufgeschoben werden kann, bis der Reichstag durch ein Gesetz in dieser Sache verfügen können wird.

Die Regierung hat sich ferner überzeugt, daß zur sofortigen gehörigen Ergänzung der Armees die Stellung von 48 000 Recruten von Seite Ungarns und Siebenbürgens erforderlich ist.

Zufolge der Verantwortlichkeit, mit welcher die Regierung für die gehörige Wehrkraft des Landes zu sorgen schuldig ist und Angesichts der dringenden Nothwendigkeit findet das Ministerium kein anderes Mittel, als das gehörige Haus zu bitten: das Haus wolle die Stellung der dem Bedürfnis entsprechenden erwähnten Anzahl von 48 000 Recruten zeitweilig durch einen Reichstagsbeschluß anordnen, welcher Beschluß nach erfolgter Redaction in einem eigenem Gesetzartikel in das Gesetzbuch einzuschalten sein wird.

Sr. Majestät Regierung ist bereit, wenn das Haus es verlangen sollte, die auf die Nothwendigkeit der Heeres-

Doch beschwichtigt sie gleich ihre Bedenken und fügt hinzu:

„Doch lauern überall Gefahren,
 Ausweichen kann man allen nicht.“

Uebrigens fühlt sie sich gar nicht schuldig; es ist die Hand des Verhängnisses, von der sie zur Untreue auferkoren und sie bedauert dies selbst in dem Couplet mit dem Refrain:

„Ach was hat doch das Herz Aphroditens bewegt,
 Daß sie der Jugend solch Fallstrick legt“,

aber sie kann sich nicht helfen; es ist einmal vom Verhängniß so bestimmt und gegen dasselbe kann sich ein schwaches Weib nicht auflehnen; und Helene ist — sehr schwach. In einer solchen schwachen Stunde nun schließt sich Paris unglücklicher Weise in ihr Schlafgemach und es entwickelt sich eine Scene, die weit über die Grenzen des scenisch Schicklichen hinausragt. Bei diesem tête-à-tête nun, und gerade als die Unterhaltung recht lebhaft tritt Menelaus, der eben von Creta zurückkehrt, in das Gemach. Helene ist wohl ein wenig betroffen, sagt sich aber gleich und theilt ihrem Herrn Gemahl, der so unverkämmt war, in ihr Gemach plötzlich unangemeldet einzutreten, in Gegenwart der versammelten Könige, die auf den Lärm des Gemachs herbeieilten, eine Lektion:

„Und will es grad das Mißgeschick
 Ein Schmachtherr lehrte plötzlich zurück,
 So klopf er an, auf diese Art
 Wird ihm so mancher Verdruß erspart.“

So belehrt Helene ihren Mann, der sich aber nicht mit dieser Lehre beruhigt, sondern Herrn Paris die Thür auf das Energischste weist. Doch Venus protegirt den jungen Mann noch immer, wie das der dritte Act beweist. In demselben nämlich kehrt Paris als Großgaur der Venus verkleidet, nach Griechenland zurück, wo er ob seiner toleranten Ansichten:

„Ach nur tanzen und springen und alleweil fidel,
 sehr gut aufgenommen wird. Nachdem sich die Freude über einen solch „fidelen“ Großgaur ein wenig gelegt hat, verkündet derselbe, daß Venus ob der „unsoliden“ Aufführung der Griechen höchst erzürnt sei, und ein Opfer von hundert weißer „Lamp.rin“ — durch die Königin dargebracht — fordere. Menelaus willigt, um den Zorn der Göttin zu versöhnen, darin, daß Helene nach dem Tempel der Venus zur Opfergabe reife; sie bezeugt mit dem falschen Großgaur das Schiff, der sich während des Abstrichs derselben vom Ufer, dem Könige Menelaus als Paris zu erkennen gibt und — der Vorhang fällt.

Wir haben den Gang der Handlung aus dem Grunde ausführlich erzählt, weil letztere in der Uebersetzung ganz unzusammenhängend gemordet. Man sieht, das Sujet erhebt sich nicht hoch über das Niveau des gewöhnlichen Operetten-Libretto, doch ist es mit vielem Geist behandelt und

durchwegs ausnehmend mißig. Leider ist von Al dem in der Uebersetzung nichts wahrzunehmen. Dieselbe ist ebenso geistlos als wirklos, daher entsetzlich langweilig. Aber auch selbst von der Musik ist Vieles verloren gegangen. Offenbach hat in dieser Operette einen Melodienreichtum entwickelt, der wahrhaft überraschend ist. Liebliche Romanezen wechseln mit prächtigen Couplets in rascher Folge mit einander ab und Alles ist mit der diesem Operetten-Meister eigenthümlichen Originalität und Grazie instrumentirt. Wie viel ist von Al dem hier nicht verloren gegangen! Da die Partitur mangelte, wurde die Operette von dem Capellmeister Herrn Käldy nach dem Clavierauszuge instrumentirt und ist es, bei aller Anerkennung der Verdienste dieses Herrn, selbstverständlich, daß die Instrumentierung weit hinter jener des Componisten stehen mußte, denn Herr Käldy ist eben kein Offenbach. So mancher treffliche Melodie büßte durch den Mangel der Original-Partitur den ganzen Effect ein; die prächtige Overture, die Quintessenz aller guten Melodien dieser Operette, blieb ganz weg. Wie konnte der Erfolg unter solchen Umständen ein durchgreifender sein?

Die Darstellung war im Allgemeinen eine recht lobenswerthe. Wenn auch Hr. Wedg y a g o y dem dramatischen Theil der Titelrolle nicht gewachsen war, so brachte sie um desto mehr den gefüglichen zur vollsten Geltung. Sie sang die Helene durchwegs correct, stellenweise mit Verbe. An ihrem Spiele hatten wir hauptsächlich eine auffallende Kälte zu tabeln, die sich besonders in der Poudoir-Scene übel bemerkbar machte. Als eine durchgehends gelungene Leistung müssen wir den Paris des Herrn Dal n o s k y bezeichnen, wir müssen gestehen, daß uns dieselbe annehmlich überrascht hat. Unwiderstehlich sang er das Couplet im dritten Acte: „Ach nur tanzen und springen.“ Daselbe wirkte wahrhaft zündend. Herr M a r c z e l l lieferte in dem Großgaur Calchas eine trefflich gezeichnete Charge, die wir sowohl in Auffassung als Ausführung billigen mußn. Ebenso sind wir mit dem Menelaus des Herrn Sz a b o V. einverstanden. Von den anderen Mitwirkenden verdienen noch die Damen F o l l i n u s, K a n t a y und K o n t i, so wie die Herren F o l l i n u s, K a t t a y und T ö t h f a l u s i mit Lob hervorgehoben zu werden.

Die Ausstattung war eine für die hiesigen Verhältnisse glänzende.

Ungarische Violin-Virtuosen.

Krad, 2. März.

Schon wieder hat sich die bereits namhafteste Zahl ungarischer berühmter Violinisten um eine vermehrt: Jacob Grün, großherzoglich Wimarischer Kammermusiker in es, den die Zeitungsberichte aus Deutschland, Holland und England als einen der eminentesten Künstler bezeichnen, und der sich in der verfloffenen Concertsaison in Pest durch seine

Senileton.

„Die schöne Helene.“

Beste Oper in 3 Aufzügen von Metibac und Halevy; Musik von Jacques Offenbach.

Krad, 2. März.

Nach langen Vorbereitungen bekamen wir endlich gestern die erste Aufführung der famos „Schönen Helene“ zu sehen. Bevor wir an die Beurtheilung der Operette und Darstellung gehen, müssen wir vor Allem constatiren, daß der Erfolg ein sehr zweifelhafter gewesen. Wie es kommt, daß diese Operette, die überall, wo sie zur Aufführung gelangte, einen durchschlagenden Erfolg erzielte und bei uns nicht recht angesprochen, werden wir später zu erörtern Gelegenheit haben.

Die Entführung der Helene, Gattin des Menelaus, durch Paris, den Sohn Priamus, die bekanntlich die Ursache des trojanischen Krieges gewesen, haben die Herren Metibac und Halevy zum Vorwurfe des Libretto genommen, indem sie dies Thema parodirten. — Die Handlung sei in Folgendem erzählt. Venus belohnt den trojanischen Prinzen Paris für die ihr durch das bekannte Apfelurtheil erwirkte Huldbildung damit, daß sie den Großgaur des Jupiters: Calchas, beauftragt, dem Prinzen das schönste Weib der Erde zuzuführen. Calchas, der Großgaur, der hier als Gelegenheitsmacher und Fallstrickpieler figurirt, entledigt sich seiner Aufgabe, indem er die Gattin Menelaus — die als das schönste Weib der Erde gilt — dem Paris zuflößt. Zu diesem Zwecke muß natürlich Menelaus bei Seite geschafft werden, was Calchas dadurch bewerkstelligt, daß er Donner über Griechenland erschallen laßt, der den Zorn Jupiters anzeigen soll und der, wie der Großgaur dem versammelten Volke kundgibt, auf keine andere Weise zu beschwichtigen sei, als — mit einer Rufe des Königs nach Creta. Menelaus, sich dem Beschie Jupiters und dem Wunsch des Volkes fügend, begibt sich also auf die Reise nach Creta, womit der erste Act schließt.

Der zweite Act zeigt uns das Leben in Griechenland während der Abwesenheit Menelaus. Die Könige und Ritter unterhalten sich mit dem Gänsepiele, wobei der Großgaur Calchas sich als Fallstrickpieler par excellence erweist und Helene — je nun, Helene hat sich schnell in die ihr zugedachte Rolle gesunden. Sie will „stark“ sein, wie sie sagt, aber — die Hand des Verhängnisses — zwingt sie, ihrem Gemahl unter zu werden. Sie weiß wohl, daß dies unrecht ist, indem sie singt:

„Des Gatten Ehre zu bewahren
 Ist braver Frauen erste Pflicht.“

Mais mit fl. 3.47

hier Waaren-
 producten an-
 zur Notierung gelangt.
 heute die Börse in
 facten 4 537 ver-
 te ungarische Affec-
 en, 645 G., 650 W.,
 260 W., Pester
 fonziger Eisenbahn.

h alle. Bei mäßi-
 sich die Preise der
 stellt, während für
 fe. mehr bewilligt
 ungen ohne Verän-

Kraider Börse

| Wohl. | Waare |
|-------|--------|
| 93.50 | 93.75 |
| 84.20 | 84.40 |
| 12.— | 12.50 |
| 161.— | 161.20 |
| 222.— | 222.50 |
| 70.25 | 70.75 |
| 71.— | 71.50 |
| 70.— | 70.50 |
| 26.— | 27.— |
| 24.— | 25.— |
| 26.50 | 27.50 |
| 18.— | 19.— |
| 21.50 | 22.50 |
| 14.— | 14.25 |

127.40 127.90
 50.70 50.80

127.40 127.90
 50.70 50.80

127.40 127.90
 50.70 50.80

127.40 127.90
 50.70 50.80

127.40 127.90
 50.70 50.80

127.40 127.90
 50.70 50.80

127.40 127.90
 50.70 50.80

127.40 127.90
 50.70 50.80

127.40 127.90
 50.70 50.80

127.40 127.90
 50.70 50.80

127.40 127.90
 50.70 50.80

127.40 127.90
 50.70 50.80

127.40 127.90
 50.70 50.80

127.40 127.90
 50.70 50.80

127.40 127.90
 50.70 50.80

127.40 127.90
 50.70 50.80

127.40 127.90
 50.70 50.80

127.40 127.90
 50.70 50.80

127.40 127.90
 50.70 50.80

127.40 127.90
 50.70 50.80

127.40 127.90
 50.70 50.80

127.40 127.90
 50.70 50.80

127.40 127.90
 50.70 50.80

127.40 127.90
 50.70 50.80

127.40 127.90
 50.70 50.80

127.40 127.90
 50.70 50.80

127.40 127.90
 50.70 50.80

127.40 127.90
 50.70 50.80

127.40 127.90
 50.70 50.80

127.40 127.90
 50.70 50.80

ergänzung bezüglich Daten einem nach dem Vorgang früherer Reichstage zu diesem Zweck zu delegierenden Comités mitzutheilen.

Zu diesem Zwecke und mit dem Vorbehalt, die Art und die Bedingung der Recrutenstellung demnächst dem geehrten Hause vorzulegen, beantragt das Ministerium folgenden Beschluß:

1) Damit bis dahin, als das Wehrsystem im normalen legislativen Wege festgestellt werden wird, die Wehrkraft des Landes auf den Stand gebracht werde, welcher für die Sicherheit des Landes und der Monarchie erforderlich ist: wird zur Ausfüllung der in den Reihen der Armee entstandenen Lücken die sofortige Stellung von 48.000 Recruten von Seite Ungarns und Siebenbürgens bewilligt.

2) Die näheren Bedingungen dieser Recrutenstellung werden später nach der Vorlage des Ministeriums festgesetzt werden.

3) Alle Begünstigungen, Lasten und Verpflichtungen des auf legislativem Wege künftig einzuführenden Wehrsystems werden sich auch auf die jetzt zu stehenden Recruten erstrecken.

4) Das Ministerium wird ermächtigt, alle jene Maßregeln zu treffen, welche zur Ausführung des Reichstagsbeschlusses erforderlich sind.

5) Dieser reichstägliche Beschluß wird nach erfolgter Krönung Sr. Majestät, wo er zum Rang eines Geheims erhoben wird, den Gehegen des Landes eingereicht werden. — Pest, 25. Februar 1867.

Andráshy. Festetics. Csetvös. Mikó. Lónyay. Horváth. Gorové. Wenthelm.

(Die dritte Vorlage über die Municipien haben wir bereits mitgeteilt. — Die Red.)

IV. Ueber das Pressegesetz.

Das Ministerium erachtet es als seine Pflicht, den 18. G. A. vom Jahre 1847/48, welcher von den Preßvergehen spricht, je eher ins Leben treten zu lassen.

Nach dem angeführten Gesetze urtheilt über Preßvergehen ein Geschwornengericht und im Jahre 1848 wies das damalige verantwortliche Ministerium jeden Magistrat an, aus seiner Mitte ein Geschwornengericht zu bilden.

Diese ministerielle Verordnung legt, noch vor der endgültigen Einrichtung der Magistrate und Gerichtsbarkeiten auszuführen, wäre einerseits nicht zweckmäßig und würde andererseits mit großen Hindernissen und Verwirrungen in Zusammenhang.

Die Regierung Sr. Majestät wünscht zwar jener klaren Verfügung des Gesetzes, daß über Preßvergehen hinfort Geschwornengerichte zu urtheilen haben, Genüge zu leisten, ist aber in diesem Augenblicke vorberhand nur in Pest, Debreczin, Győr, Tirmau und Steinamanger im Stande, die Bildung von Geschwornengerichten auszuführen.

Diese Geschwornengerichte würden über das Factum zu urtheilen haben. Die Leitung des Verfahrens der Geschwornengerichte und, wenn der Angeklagte durch das Geschwornengericht schuldig befunden worden, die richterliche Anwendung der Gesetze würde in Pest der königlichen Tafel, in Debreczin, Győr, Tirmau und Steinamanger jedoch den dortigen Districtualstellen zustehen, so zwar, daß die ge-

nannten Gerichtsbarkeiten zu diesem Behufe aus ihrer eigenen Mitte einen Präsidenten und zwei andere richterliche Mitglieder für die Dauer zu entsenden hätten.

Das Ministerium bittet daher das geehrte Haus um die Ermächtigung zu diesem Verfahren, sowie auch darum, daß das Haus den Kreis des Territoriums dieser fünf Gerichtsbarkeiten für Preßvergehen bestimme und durch einen provisorischen ministeriellen Erlaß über die Art und Weise der Bildung der Geschwornengerichte und der Regelung des Verfahrens derselben, so weit es möglich ist, nach der ministeriellen Verordnung vom Jahre 1848, endlich über alle jene Modificationen, welche im formellen Theile des 18. G. A. vom Jahre 1847/48 vom Standpunkte dieser provisorischen richterlichen Competenz nöthig sind, seine Verfügungen treffe.

Insolange, als diese Geschwornengerichte und Gerichtsbarkeiten für Preßvergehen nicht auf die obbezeichnete Art möglichst rasch organisiert sein werden, haben die jetzigen Gerichtsbarkeiten hinsichtlich der etwa vorkommenden Preßvergehen im Sinne des §. 1 des 18. G. A. vom Jahre 1847/48 zu verfahren.

In Bezug auf Siebenbürgen wird, betreffs der Abhandlung von Preßvergehen und der Einführung von Geschwornengerichten, in Ansehung des gegenwärtigen Zustandes der dortigen Verhältnisse, bis dahin, wo über alles dies eine energigige Entscheidung erfolgen kann, das Ministerium binnen Kurzem eine besondere Vorlage einbringen. — Pest, 25. Februar 1867.

Graf Julius Andráshy m. p., Graf Georg Festetics m. p., Baron Josef Csetvös m. p., Graf Emerich Mikó m. p., Melchior v. Lónyay m. p., Stefan v. Gorové m. p., Balthasar v. Horváth m. p., Baron Bela Wenthelm m. p.

Worte der Erinnerung an Erzherzog Stefan.

(Original-Ver. der „Arad. Zeitung.“)

III.

An einem Sommerabend des Jahres 1863 saß ich in einem Mainzer Hotel und blickte in die Finnen des vorbeirauschenden Rheinstromes. Woran dachte ich? An die Porely? An das Vaterland, das ich soeben verlassen? An das blutende Polen, welches den schmerzlichen Kampf gegen den Moskowiten einging und seit langen Monden die blutbesetzte Waffe schwang? — Keineswegs. Ich dachte an Schaumburg, das ich auf der Landkarte suchte und nicht fand. Allein da drüben lag es, wie man mir sagte, über dem Rheine, über den Bergen, die man auch mit dem Dampfrohre umgehen konnte. Meine Neugier war auf's Höchste gespannt; mein Herz fühlte sich mächtig hingezogen nach dem Schlosse Schaumburg, der Residenz des Erzherzogs Stefan, des ehemaligen und unglücklichen Palatins von Ungarn. Welche Erinnerungen wurden in mir regt! — Er, einst der Liebling des Volkes in Böhmen und Ungarn, der treue Beschützer der Armuth und des Rechtes, der Liebling der Frauen — er wollte fern von seinem engeren Vater-

lande und schlug seine Clausur auf zwischen Bergschluchten! Es drängte mich, das Stück deutscher Erde kennen zu lernen, welches die neue Heimat dieses Fürsten bildete. Ich hatte gute Füße und gute Schuhe, die Reiselust ergriff mich mit Dämonenmacht — und fort ging's über den Rhein, in die Berge des vielgliedrigen Taurus. In Balde erreichte ich Wiesbaden und das alterthümliche Limburg; von da nach einer herrlichen Gebirgspartie benützte ich das Dampfrohr, das mich nach der Poststation Diez führte. Diez ist ein nettes Städtchen, dessen ehemaliges Stilleben nur durch das tägliche Brausen der Locomotive unterbrochen wurde. Auf dem Wege von Limburg nach Diez sieht man im tiefen Dunkel aus der Mitte eines Gebirgszuges die stolzen Zinnen eines Burgschlosses hervorragen, das sich immer mehr in das geheimnißvolle Dunkel des Waldes hüllt, bis es in der Nähe von Diez den Blicken des Reisenden plötzlich spurlos verschwindet. War das Schaumburg? Unmöglich! Wie konnte ein lebenslustiger Prinz in den Wäldern hausen und sich durch Gebirgsmassen von der Welt und der Menschheit abschließen? Und doch war's dem so. Nach kurzer Rast in Diez trat ich den bergigen Weg zum Schlosse Schaumburg an. Der Weg führt durch einen kühlen Wald bis zum Schlosse hinan, das man nach einer einstündigen Waldpromenade erreicht. Plötzlich theilt sich das Gebirg, die Aussicht erweitert sich und man erblickt das auf der Gebirgsspitze thronende Schloß, welches der Erzherzog in seiner jetzigen Gestalt nach jahrelangem, kostspieligen Baue vollendete, seitdem er sich in sein stilles Ayl zurückzog. Düster und traurig blickt das ziegelroth angestrichene Schloß in das Kahlthal hernieder, das sich zu seinen Füßen ausbreitet, auf seinen Zinnen wehen die stolzen Banner mit dem österreichischen Doppelaar durch die Lüfte und in langgezogenen Linien widerhallt der melancholische Glockenschlag der Schloßuhr im Walde. Die im Geiste erschaute Vision eines Fürsten erlöset mich plötzlich wie eine Clausur, darin die Eremiten des Mittelalters sich dem aecrischen Leben hingeben möchten; unwillkürlich schweife die Fantasie nach jenem deutschen Sagenkreise von verwunschenen Prinzen und verwunschenen Burgen. Schaumburg! es stand vor mir in seiner Waldeinsamkeit! ... Nirgend ein Leben, kein Ton menschlicher Freude, weder im Schloßhofe, noch auf den Promenaden. Stumm und verzichtet auf das frohe, bunte Treiben in der Residenzstadt Wien oder Pest wandeln die Diener des Erzherzogs in ihren weitgehenden Uniformen durch die Burghöfe — eine erdrückende Ruhe umschwebt das Ganze. Und in den Lüften sang die Lerche ihre lustigen Melodien, die Natur war in ein zuckelndes Grün gehüllt, Friede, Ruhe, Liebe und Veröhnung ringelten ausathmend — und die Sonne glänzte an dem azurnen Firmamente und kühlte die Bergespitzen mit ihren warmen Strahlen. Welcher Contrast! ...

Seit 1849 lebte Erzherzog Stefan auf seinem mitterlichen Schlosse Schaumburg an der Lahn im Herzogthum Nassau, zurückgezogen von allem politischen Leben, aber in regster und edelster Thätigkeit und wußte sich die Waldeinsamkeit in möglichster Weise erträglich zu machen. Nach und nach ist Schaumburg der Sitz der Wissenschaft in wahren Sinne des Wortes geworden; es befanden sich darin eine

Kammermusik-Concerte einen fast beispiellosen Erfolg zu erringen wußte.

Sonntag am 8. März wird sich nun dieser ausgezeichnete Künstler auch den hiesigen zahlreichen Verehrern echter Kunst als würdiger Jünger seines großen Meisters G. Singer bewähren, denn schon die Wahl seiner vorzutragenden Meisterwerke von Mendelssohn, Spohr und Wieniawski lassen etwas ganz Außergewöhnliches erwarten.

Es ist in der That eine auffallende Erscheinung, daß in neuerer Zeit sich unsere vaterländischen Tonkünstler, sowohl Sänger als Instrumentalisten, in aller Herren Länder nicht nur einen bedeutenden Ruf zu erringen, sondern theilweise bis zur Weltberühmtheit emporzuschwingen wußten. Namen, wie: Licht, Joachim, Singer, Auer, Reményi, Beck, Caroline Wetteheim, Rosa Czellag, Rosa (Voggy) de Huda, bezeugen einfach als wahr, was Manchem nur hochklingende Phrasen scheinen könnte. Wenn man nun ganz unbefangenen in Betracht ziehen will, daß wir in unserem Vaterlande an bedeutenden Musik-Unterrichtsanstalten, wie sie Wien, Prag, Leipzig, Dresden u. A. m. besitzen, kein gleiches concurrenzfähiges Institut nachhast machen könnten, so ist die Thatfache, daß kein anderes Land verhältnismäßig so viel anerkannt große Geister aufzuweisen hat, als eben Ungarn, mit seinen wenigen und überdies sehr mäßig dotirten Musik-Instituten wohl mit Recht als auffallend zu bezeichnen. In möglichster Kürze sei nun unserer ungarischen Violinvirtuosen erwähnt, die ihrem Vaterlande weit über dessen Grenzen hinaus Ehre und Ruhm verschaffen. An der Spitze derselben steht Josef Joachim; ganz Europa anerkennt ihn als ersten jetzt lebenden Violinisten. Seine Kunstgröße documentirt er nicht nur durch das, wie er spielt, vielmehr durch das, was er reproducirt. Seine Programme enthalten nur die Namen der größten Meister der schaffenden Tonkunst, wie S. Bach, J. Haydn, Beethoven, Mendelssohn, Spohr etc. Er würde eher seine Hand in's Feuer legen, als sein seelenvolles Instrument durch das Zimern von Vogelgezwitscher, einer Trommel, oder gar das Gegränge eines unnenbar-nen Tieres zu entwürdigen. Seinem leuchtenden Beispiele folgend und ihm als Künstler nachstehend sind zu nennen: Edmund Singer, Concertmeister in Weimar, der oberwähnte Jacob Grün der den Arader Musikfreunden gar wohlbekannte und beliebte Leopold Auer, gegenwärtig Concertmeister in Hamburg. Eine Specialität ohne Gleichen, namentlich für Ungarn, ist Eduard Reményi; er hat nicht nur seinen Namen (Hoffmann), sondern mit diesem seine ganze künstlerische Individualität in das Ungarische übertragen, denn so hoch er auch als Künstler dasteht, im veredeltsten Vortrage ungarischer Weisen ist und bleibt er wohl für lange Zeit unerreichbar. Will man aber diesen Liebling seines Vaterlandes als unverwundlichen Tonkünstler genauer und jedenfalls von der

vortheilhafteren Seite kennen lernen, so suche man sich ein tète a tète mit ihm zu verschaffen, denn wer ihn so im Schlafröcke, eine brennende Cigarre im Munde, nicht z. B. die Chaconne von S. Bach spielen hörte, der hat eben keinen Begriff, was Reményi sozusagen unter vier sachverständigen Ohren zu leisten im Stande ist.

Miska Hauser ist zwar ein sehr tüchtiger Violinist, hat aber seinen Belrus mehr seinen Reisen als seinen Concertprogrammen zu verdanken. Noch sei an dieser Stelle zweier jungen ungarischen Damen erwähnt, die durch ihre Meisterhaftigkeit nicht geringes Aufsehen erregen, nämlich: Frau Amelie Vidó-Schmitt und Decker Sarolta. Es ist schon ziemlich lange her, daß erstgenannte Dame mit vielem Beifalle hier in Arad concertirte und überrascht daher weniger, daß dieselbe sich seither um Vieles vervollkommnete, was entschieden notwendig war, um ihr zu ihrem jetzigen Ruf zu verhelfen; aber die Berichte in den Musikzeitungen über die Leistungen des Fräulein Decker klingen nahezu sabelhaft in Anbetracht dessen, was dieselbe noch vor verhältnismäßig kurzer Zeit hier in Arad — noch nicht leisten konnte. — Wann und wo hat diese Künstlerin Gelegenheit gefunden, so riesige Fortschritte zu machen, daß sie nicht nur an groß- und klein-deutschen Höfen, in Hamburg und Amsterdam, in jüngster Zeit aber gar in einem Leipziger Gewandhaus concertirte, diesem gefürtesten kritischen Forum der Öffentlichkeit, nicht nur Anerkennung sich erwarb, sondern förmlich Furore erregte? Doch Thatfachen lassen sich vernünftigerweise weder bezweifeln noch weniger bestreiten, also kann man nur — gratuliren, daß auch diese unsere talentvolle Landsmännin beruflich war, ihrem Vaterlande durch ihre Kunst Ehre zu machen.

Mit diesen Zeilen ist dieses Thema wohl noch nicht hinreichend genug erledigt — doch muß ich mich auf W. sagies beschränken, um den Raum Ihres geschätzten Blattes nicht über die Gebühr in Anspruch zu nehmen.

Josef Pichler.

Populäre Ansprache *)

des P. aus Königswalde

an die Wähler des Georgswalder und Königswalder Bezirkes vor der Landtagswahl am 30. Jänner.

Wir sind heute das Zweitemal hier versammelt, um einen Abgeordneten in den Landtag zu wählen, der für uns dorthin tapfer um alles das reden soll, was wir brauchen, daß es uns bald besser gehe, als im vorigen Jahre und heuer und schon seit vielen Jahren her.

Wen sollen wir nun wählen, der diese Aufgabe recht zu machen versteht?

Da haben wir ein Verzeichniß von den 57 deutschen

*) Aus der „Rixenberger Zeitung.“

Bezirken in Böhmen. Bei jedem Bezirke steht der Name eines Candidaten. Das sind solche Männer, die Courage haben, Abgeordnete zu werden, die mitreden und mithelfen wollen, daß es bald besser gehe in der österreichischen Staatswirtschaft.

Unter diesen 57 Candidaten sind 18, vor deren Namen ein J. U. D. mit einem kleinen r daran gedruckt steht. Das bedeutet nicht etwa, daß der Herr ein Jude ist, sondern daß er ein Juris utriusque Doctor ist. Also Doctoren sind es, aber wieder nicht solche Doctoren, die kranken Menschen mit Pflastern, Klistiren und Mixturen curiren u. s. w., sondern sie sind Doctoren des Rechts, die das kranke Recht curiren, wenn ihm innerlich etwas fehlt, oder wenn's einen Leibschaden hat, oder einen Arm oder ein Bein gebrochen hat; es sind grundgelehrte Herren, die die weltlichen wie geistlichen Gesetzbücher mit den vielen Paragraphen aus dem Fundamente verstehen. Wir Landleute nennen sie kurzweg Advocaten, das sind nun eben jene Herren, die auf dem Lande und Reichstage so viel zusammen reden und sich einander so oft in die Haare gerathen. Mit solchen zungenfertigen Deputirten können wir alle zusammen mit dem Bischen hantbackenen Verstande, das wir besitzen, und mit unserer schweren Zunge gar nichts ausrichten. Drum sage ich und rathe ich: Wir müssen einen Deputirten wählen, der es mit solchen Gelehrtenstandigen aufnehmen kann, aber wo für ein solches? — Da im Verzeichniß steht für Georgswalder-Königswalder schon ein Gelehrter, der es gerne sehen würde, wenn wir ihn wählten. Bei seinem Namen steht aber kein J. U. D. sondern Phil. Dr., das heißt nicht etwa Philipp Doctor Schrott, sondern Philosophiae Doctor, er ist nämlich ein Doctor der Wissenschaften, die Alles auf's Beste und Genaueste mit dem Verstande auszunutzen versteht. Ein solcher kann für uns etwas Odenmüthiges zu Stande bringen. Darum mache ich den Vorschlag: Wählen wir einstimmig den Herrn Dr. der Weltweisheit Josef Schrott zu unserem Deputirten und unterstütze noch meinen Antrag mit folgenden zwei Gründen: 1. ist er Professor an der hohen Schule in Prag, wie also so zu sagen vor der Hauptthüre des Landtags und erspart die Reisekosten, und 2. war er schon im letzten Landtage, nach dem Austritte des Herrn Wüstl, unser Stellvertreter. Er hat sich bisher recht wacker gehalten, besonders in allen Stücken, die uns Deutschböhmen angehen, obgleich er bisher auch nur ein neugebackener Deputirter war; wählen wir ihn aber wieder, so wird er sich auch, und das wissen wir alle, daß ein altbackenes Brot mehr ausdauert als ein neubackenes. Wird er nun gewählt, so möchten wir ihm doch einige Stücke, die uns gar schwer auf dem Herzen liegen, fest auf die Zähne binden, daß, wenn sie im Landtage zur Sprache kommen sollten, er sich tüchtig darin verbeisse. Und diese Stücke sind: Großes A.; daß er weder mit darauf halte, daß man in Oesterreich bessere Landwirtschaft treibe. Wir

ischen Bergschichten! Erde kennen zu lernen...
Küsten bildete. Ich...
über den Rhein, in...
In Wälde erreichte...
Vimburg; von da...
mühte ich das Dampf...
Stilleben nur durch...
unterbrochen wurde...
sicht man im tie...
birgsanges die stolzen...
das sich immer...
Waldes hüllt, bis...
des Reisenden plöz...
Schaumburg? Unmög...
Prinz in den Wäldern...
von der Welt und der...
dem so. Nach kur...
Weg zum Schloße...
einen kühlen Wald...
einer einständigen...
heit sich das Gehüch...
erblickt das auf der...
des Erzherzogs in...
folgseligem Baue...
hüßes Aipl zurückzog...
angestrichene Schloß...
zu seinen Füßen aus...
die stolzen Banner mit...
die Kiste und in lang...
holische Glockenschlag...
die erbaute Residenz...
eine Clausur, darin...
im oestrichen Leben...
esie die Fantastie nach...
anschenen Prinzen und...
es hand vor mir in...
ein Leben, kein Ton...
hohle, noch auf den...
auf das hoch, bunte...
der Post wandeln die...
vorn Uniformen durch...
Ruhe umschwebt das...
die Perle ihre luftigen...
ungsum ausathmend —...
nen Firmamente und...
men Strahlen. Wei-

... auf seinem mütter...
...ahn im Herzogthum...
...ischen Leben, aber in...
...achte sich die Wald...
... zu machen. Nach und...
...henschaft in mahrem...
...finden sich darin eine

...steht der Name...
...inner, die Courageha...
...reden und mthelken...
...in der oestreichischen

...18, vor deren Nar...
...daran gedruckt steht...
...ein 3 u ist, sonst...
...tor ist. Also Docto...
...Docoren, die frank...
...und Miquoren curire...
...es Ahtes, die das...
...ich etwas fehlt, oder...
...einen Arm oder ein...
...grote Herren, die die...
...mit den vielen Ba...
...Wir Vandteute...
...d nun eben je ne Per...
...so viel zusammen...
...Hare gerathen. Mit...
...en wir alle zusammen...
...de, das wir besigen...
...gar nichts ausrichten...
...üssen einen Deputir...
...vorständigen aufzu...
...sicheren? — Da...
...de-Königs würde schon...
...wäre, wenn wir...
...nicht aber kein...
...as heißt nicht etwa...
...Philosophiae Doct...
...twe sen, die Alles...
...rhande auszuruppeln...
...das Odenmüthe zu...
...en Vorschlag: Wäh...
...Weinweibeit Josef...
...terstuge noch meinen...
...1. ist er Poffhor...
...so zu sagen vor...
...part die Restkosten...
...ge, nach dem Aus...
...reter. Er hat sich...
...in allen Stücken, die...
...er bisher auch mu...
...ahlen wir tan aber...
...wissen wir alle, daß...
...als ein neubackenes...
...die ihm doch einige...
...Veren liegen, fest auf...
...Landtage zur Sprache...
...verbeige. Und diese...
...er mit darauf halte...
...irtschaft treibe. Wir

Bibliothek an 20,000 Bänden stark, ein hücker Anfang zu einer Münzen- und Medaillen-Sammlung, ferner auch eine werthvolle Mineralien-Sammlung, durch die Schaumburg auch für Gelehrte interessant gemacht worden. Auch eine kleine Menagerie ist da, wo Adler, Geier, Uhus, Affen, Papageien, Kalabus und 4 junge Bären ihr Wien treiben. Einen prachtvollen Anblick gewährt das Gewächshaus, welches wahre Schätze der Botanik enthält, und das geschmackvoll und mit dem größten Luxus ausgestattete Palmenghaus lohnt allein die Mühe, das Schloß Schaumburg besucht zu haben. Aber neben all diesen Sammlungen, welche nur den Geschmack, Kunstsin und die Lieb. zur Natur seines Besizers beurkunden, beherbergt das Schloß auch Anstalten, welche von dem humanen Streben desselben, in dauernder Weise zum Fortkommen der nächsten Bewohner seines Schloßes zu wirken, ein laut redendes Zeugniß geben. In der Schloßschule wurden von zwei reichbesoldeten Lehrern an 40 Kinder unterrichtet und der Unterricht von dem erlauchtesten Schloßherrn nicht nur überwacht, sondern von ihm selbst geleitet und mit reichen Mitteln unterstützt. Eine um viele tausend Gulden hergestellte Schwimmhalle nebst kalten Bädern in einem tiefen einsam gelegenen Bergkessel errichtet, dessen Benützung den Schloßbewohnern und der nächsten Umgebung freigegeben ist, verdrängt auch nach anderer Seite ihre segensvollen Wirkungen. Was hätten wir noch zu sagen? Erzherzog Stefan war ein Freund der Kinder und wie diese ihn lieb hatten, läßt sich nicht beschreiben. Und was er für seine „lieben Kinder“ gethan und wie er sich mit ihnen freute, wurde wiederholt in den Organen der Defensivität berichtet, auch von den Weihnachtsbäumen in Schaumburg, nämlich wie von denselben die fröhlichsten und reichsten Geschenke für die Kinder der Schloßbewohner, der Diener des Erzherzogs und für die Kinder der Umgebung heruntergingen, der Prinz mitten im Kreise der Jugend sich mit denselben freute und diese tiefinnigen Feste durch seine Gegenwart verherrlichte. Die Zahl der Diener des Erzherzogs war eine große — allerdings eine größere, als es seine Privatstellung erlaubte. In der Dienerschaft fanden wir zumist die böhmische Nationalität vertreten, dann die ungarische und deutsche. Der colossale Castellan, der uns im Schloße herumführte, war ein Böhme. Uebrigens muß bemerkt werden, daß jeder Diener seine gleich interessante Geschichte hatte, die ihn in den Dienstverband des Erzherzogs führte und an die erlauchtesten Persönlichkeiten...
...und nun ein Wort von ihm selbst — dem Freund der Menschen, dem Förderer alles Guten und Schönen! Und gewiß mehr als alle die kostbaren Sammlungen, die Schaumburg aufzuweisen hat, interessirte doch die Besucher die Persönlichkeit des hohen Besitzers dieses in schlimmen Tagen geschaffenen Tuscolums kennen zu lernen. Bei der eigenthümlichen Haus- und Lebensordnung der fast. Hoheit war dies aber schwer möglich. Sobald der Tag angebrochen, eilte der Erzherzog mit der Wache am Arme in der einfachsten Kleidung in die freie Natur, wo er oft bis zum Abend verweilte, im Sommer, wie im Winter; da gab es zu jagen, zu fischen, die Schulen zu besuchen und wieder verschiedene Mühseligkeitsacte zu vollziehen. Und trotz dem der Erzherzog den größten Theil des Tages im Freien zubrachte, so war er doch im Hause ungemein thätig; er war Concipient, Rechnungsgeld und zugleich auch

...und jhr, — man muß sich unwillkürlich hinter den Daren fragen — über 3000 Millionen Gulden schuldig! Ein halbes Million, größer als der Schreibeberg. — Ich sage nicht Oesterreich, sondern wir sind schuldig, denn nicht die Felder und Wälder, nicht die Berge und Thäler und Länder machen Oesterreich aus, sondern die lebendigen Menschen, die auf diesem Grund und Boden leben. Wer soll nun diese 3000 Millionen bezahlen? Wir Oesterreicher — die Ungarn ausgenommen. (?) Die sagen den Wiener Ministern: habt ihr ohne uns zu fragen die Schulden gemacht, so könnt ihr sie auch ohne uns bezahlen, und man wird ihnen gar sehr freundlich den Schnurrbart streicheln müssen, daß sie gutwillig einige Millionen Staatsschuld auf ihr Land nehmen sollen. Uns hat man beim Schuldenmachen wohl auch nicht gefragt, aber das Zahlen wird, wenn die Zeit kommt, schon im Steuerbüchel stehen. Darum sage ich, und ihr seid wohl alle damit einverstanden: Unser Deputirter soll sich gegen neues Schuldenmachen mit Hand und Füßen sträuben.
...Aber ich sage auch, großes B.: nicht bloß gegen Schuldenmachen soll er sich sträuben, sondern auch wacker darauf halten, daß man, wenn ein Paar Gulden im Staatsfiscel sind, daran denke die Schulden zu bezahlen; denn es scheint mir, daß man in unserm Oesterreich, wenn ein Paar Millionen vorrätzig sind, schon nicht mehr weiß, was man damit anfangen soll. Es wird richtig ein neuer Brunnen gegraben, und das Geld hineingeworfen, daß Niemand mehr etwas davon hört und sieht. Ich will ein Exempel dazu aufstellen. Für das prächtige Land Venedig mit seinen vier starken Festungen, in die ungeheure Summen hineingebaut worden sind, bekommt Oesterreich den Pappenspiel von 400 Millionen, die gegenwärtig der italienische König der Kirche wegnimmt, indem er alle Klöster aufhebt, und die Hälfte der Bischümer abschafft. In Wien freut man sich schon auf das Geld, und will davon rings um die Stadt viele kleine Festungen bauen — (Fort), damit, wenn die Preußen und Russen kommen, sie nicht so mir nichts dir nichts hineinmarschiren können. Kommen aber die pfiffigen Preußen oder die bärenhaften Russen wirklich, so werden sie hineinmarschiren und wenn ein ganz Wien herum eine Mauer gebaut wäre wie die chinesische. Dann wird man sagen: Wir haben uns verrechnet, die kleinen Festungen nützen nichts, reizen wir sie wieder zusammen. Und das Geld, was sie gelovtet haben, ist in den Brunnen gefallen. Und so gibt es noch gar viele Dinge, wofür sehr viel Geld unnütz ausgegeben wird; das gar nicht gerechnet, was so zufällig in die oder jene Tasche fällt, ohne daß es Jemand bemerkt. Drum sage ich: Bessere Geldwirtschaft thut Noth, und daß man bad an's Schulden bezuden denke. Und zwar großes C.: zu allererst die Schuld bezahlen, welche wir, d. h., welche der Staat der Bank schuldig ist für das vorgestredte Silbergeld; denn von dieser Schuld kommt das schmach- und schandvolle Aagio her, daß eine Geldnote zu einem Gul-

Bibliothekar; abgesehen von anderen streng wissenschaftlichen Arbeiten — war er der oberste Leiter des Hauses. Bei so getheilter Tagesarbeit konnte es den Besucher nicht Wunder nehmen, vergeblich auf ein tête-à-tête gemartet zu haben, obgleich viele der fremden Gäste, die Schaumburg aufsuchten, so glücklich waren, den Erzherzog in ihrer unmittelbaren Nähe zu sehen und mit ihm zu conversiren — allein, sie beachteten ihn nicht. Und wer würde in dem, in keinen-Rittel gehüllten, geschäftigen und einspruchlosen Jägermann mit dem Gewehr am Arme den Erzherzog Stefan wieder erkannt haben? Seine hohe schlanke Gestalt machte immer noch den Eindruck würdevoller Männlichkeit, die klugen Augen glänzten auch heute noch unter der Krümpe des Jägerhutes in ihrer alten Glut, das breite Rinn, das immer noch auf Energie hindeutete, schien aber spitziger geworden zu sein; der Backenbart existirte nicht mehr, statt dessen umflog ein langer schwarzer Schnurrbart die Wangen und das einst von idealer Blässe angehauchte Antlitz ist unter dem Einflusse der rauhen Bergluft bedeutend dunkler und auch schmaler geworden. Sein Gang war immer noch ein raicher, seine Bewegungen elastisch; allein die in früheren Tagen ihr Haupt so majestätisch in den Lüften wiegende Ceder war gebrochen... Mit Wehmuth und besonderer Nührung verließ ich die Stätte, die ein guter Mensch betrat und die — wie der Dichter sagt — eingeweiht für immer ist.

Wenige Jahre sind seit meinem Besuche in Schaumburg verfloßen. Der 18 Februar 1867 trat heran; er war für Ungarn ein Jubeltag. Der letzte Palatin Ungarns vernahm die freudige Kunde aus seiner engeren Heimat; ein tiefer Seufzer entquoll seiner Brust und das einst so klug in die Welt blickende, so beseligende Auge schloß sich für immer zu — in Mentone, einem bei Nizza gelegenen Städtchen — am 19. Februar um 3 Uhr Nachmittags... Die Heimat empfängt die theuere irdische Hülle als Kleinod aus den Tagen des Unglücks. Möge es Ungarn zu seinem und des Reiches Besten in erhabener Erinnerung wahren und schützen! Wir für unseren Theil legen dieses Erinnerungsblatt in das Grab eines „edlen und ganzen Menschen“, der im Glücke, als sein Stern am glänzendsten strahlte, nicht übermüthig, der das Unglück mit der Ruhe des Weisen zu tragen wußte. Friede seiner Asche!

Ueber die Begräbnisfeier des Erzherzogs Stefan

bringt das Abendblatt des „P. N.“ vom 1. d. M. den nachstehenden Bericht:
Gestern um die Mitternachtstunde ist der Leichnam des Erzherzogs Stefan im Bahnhofs zu Ofen angelangt, und heute wurden die irdischen Ueberreste des Prinzen, der nach zwanzigjähriger Entfernung von der Heimath den Tod auf fremdem Boden gefunden, der vaterländischen Erde übergeben. Schon gegen 9 Uhr Morgens strömten Tausende, die dem hohen Todten die letzte Ehre erwei-

den jetzt 68 kr. gilt. Sobald die Bank ihr Silber zurück bekommt, so muß sie für jeden Gulden oder 5 kr. oder 10 kr. baar Silber ausgehoben. Wir haben dann immer noch genug zu läuen an den Hausen Staatsnoten, die der letzte Finanzminister hat drucken lassen. Die flogen auch auf unsern Namen hinaus, ohne uns oder unsern Deputirten zu fragen, ob wir es wollen. Für die sollen wir nun garantiren. Gehen wir nun mit so einem hübschen Staatsnoten-Fünferl eine halbe Stunde da hinaus nach Sachsen — und sagen wir, das oestreichische Volk garantirt nicht für diese Noten, so gibt uns Niemand einen kupferigen Neugroschen dafür.
Die Preußen haben, das Geld mit eingerechnet, welches sie in ganz Böhmen so freundlich eincollekt haben, schon wieder 80 Millionen Silberthaler im Staatsfiscel liegen. Wenn's wieder los geht, haben sie gut Geld, und Geld ist Macht. Wir aber müssen das neue Einmal Fins herfragen:
1 mal 1 ist 1 Silber haben wir kein
2 " 3 " 4 Aber viel schlechtes Papier
2 " 2 " 9 Es kann nicht anders sein
4 " 4 " 16 Oesterreich hat Finanzwehen u. s. w.
Das zweite Stück, welches wir unserm Deputirten auf die Zähne binden wollen, ist: Eine gänzliche Umgestaltung des neuen Wehgesetzes zu beschreiben.
Der Finanzminister hat uns in den Geldbeutel gegriffen — schon das thut weh — der Kriegsminister will nun sogar alles frische Blut und alle gesunden Knochen haben, für die Schlachtfelder — wieder ohne das Volk zu fragen ob's will. Wir aber wollen keinen Sclavenstaat haben, wie der preußische ist. Wir haben diese zum Militär gepressten Ehemänner, Geschäftsleute, Familienväter gesehen, wie sie über die Grenze kamen. Da saßen ihrer und weinten, wie die Kinder — andere warfen die Tornister weg und eilten in die Kirche, um für Weib und Kind daheim zu beten — andere branneten durch — sammt Pferden — warfen Uniform und Waffen ins Getreide, und schlüpfen sich in einer Wolljacke davon — noch andere ließen sich kleine Kinder auf's Pferd reiten und hertzten und küßten sie statt der ibrigen u. s. w.
Ein solche Herzquälerei braucht Oesterreich seinen Vätern nicht aufzulegen. Wir können mehr als eine Million Soldaten haben, ohne daß ein Verheiratheter darunter steht, der's Herz daheim bei der Frau, und die Patronajche voller Kinder hat.
Das Loskaufen geht nicht mehr, das ist recht. Warum soll sich der Arme nur allein todtschießen lassen — aber das Untauslichmachen wird nach wie vor bei der Assentirungscommission gehen, und das ist auch ein alter oestreichischer Leibschaden, den die J. U. Doctoren und die anderen Herren Deputirten gründlich heilen möchten. Das schönste Wirtstüdel aber, das wir im vergangenen Jahr erlebt haben, war, daß wir einen Landsturm auf- und einrichteten sollten, während die Preußen sich schon das Prager Bier

sen wollten, noch Ofen. Kurz vor 10 Uhr wurden die Pforten der Schloßcapelle geöffnet, welche schwarz ausgelegt und mit dem Wappen des Erzherzogs decorirt war. In Mitten derselben stand der geschlossene, mit gelbem Seidenstoff bespannte Sarg, auf einem einfachen Catafalke, welchen 30 brennende Wachlichter umgaben, und an dem seit Morgens 7 Uhr abwechselungsweise sechs Officiere vom Regiment „Stefan“ die Wache hielten, und zwei Ordensgesellschaften knieten. Als um 10 Uhr die Glocken in sämmtlichen Kirchen der Schwesterstädte den Beginn des Traueractes verkündeten, war die Capelle bereits in ihren Räumen von Vertretern aller Stände gefüllt. Anwesend waren die Herren Erzherzoge Josef und Carl Ferdinand, ein belgischer General als Gesandter des belgischen, und ein Hauptmann aus Oldenburg als Gesandter des oldenburgischen Hofes, die ungarischen Minister, die Deputationen des Ober- und Unterhauses, geistliche und weltliche Würdenträger, die Spitzen der Militärbehörden, der Statthalterei, der hohen Curie, Vertreter des Magistrates der Schwesterstädte, Stadtrepräsentanten u. s. w. Nachdem die stille Messe beendet war, erfolgte unter Abkündigung der fünf Palmen die Einsegnung der Leiche, wobei Erzbischof v. Bartakowits unter Assistenz von vier Bischöfen und einer zahlreichen Geistlichkeit pontificirte. Hierauf folgte die unmittelbare Uebertragung des Sarges nach der erzherzoglichen Familiengruft in folgender Ordnung: An der Spitze des Juges schritt ein Hofourier, dem sechs Hofchargen mit brennenden Wachlichtern folgten. Dann kam die Geistlichkeit, nach dieser zwei Hofkavalieren mit dem Rüstchen, welches die Eingeweide, ein Hofkavalier mit dem Rüstchen, welches das Herz des Verstorbenen einschließt, und nun folgte der Sarg, getragen von zehn Hofkavalieren und umgeben von den wachhaltenden Officieren. Dem Sarge folgten Ihre k. k. Hoheiten die Herren Erzherzoge Josef und Carl Ferdinand, die Verwandten von Belgien und Oldenburg, Civil- und Militärautoritäten und die Hofchargen. In der Gruft wurde die Leiche nochmals eingeseget, und der Sarg an der Seite der Zwillingsschwester des Erzherzogs, der durchlauchtigsten Princessin Hermine, beigelegt. Um 11 Uhr war der Traueract beendet, während dessen Dauer ununterbrochenes Geläute von den Thürmen ertönte.

Nach dem Leichenbegängniß des weiland Erzherzogs Stefan empfing Se. k. k. Hoheit Erzherzog Josef den Magistratskörper der Schwesterstädte in Audienz. Auf die Ansprache des Herrn Oberbürgermeisters Leop. Rottenebiller erwiederte der Herr Erzherzog im reinsten Ungarisch mit sonorem Organ, daß der tiefe Schmerz über den Verlust seines innigstgeliebten Bruders durch die an den Tag gelegte Theilnahme der Schwesterstädte sehr gemildert werde, indem gerade dieselben, wo er die angenehmen Jahre der Jugend verbrachte, die ersten waren, die ihm ihr Beileid bezeugten, wofür er nochmals seinen herzlichsten Dank ausdrückte. Die Herren Erzherzoge Josef und Carl Ferdinand, sowie der Vertreter der Königin von Belgien, General Graf Fainis de Moelkerle und der Vertreter des Hofes von Oldenburg, reisen heute Abends von hier ab.

...und die Schwürtseln trefflich schmecken ließen. Jeder Mann sollte eine Flinte oder Ofengabel oder Dreiflügel oder Senfe in die Hand nehmen und auf die Preußen dreinschlagen. Wie viele aus Euch haben denn schon eine Flinte in der Hand gehabt, und mit Dreiflügel auf Soldaten herumgedroschen?
Hat auch jeder über solche Zumuthung gelacht, obgleich sie recht eingerichtet, sehr gut gemeint wäre, wenn wir zehntausend reguläre Soldaten als Weistand gehabt hätten. Uebrigens wenn eine warme Vaterlandsliebe im Herzen pocht, dann werden alle Männer Oesterreichs, wenn ein Feind uns schädigen will, die Faust ballen und rufen: „Hanns gies' Kugeln.“ „Ses' auch Patronen,“ und nicht Einer wird sagen, wie sehr viele laut sagen, und noch mehr im Stillen denken: Wenn wir nur preußisch würden, dann hätten wir doch Silbergeld, und Handel und Wandel würde flott gehen.
Endlich ist noch das 3. und letzte Stück, das wir unsern Deputirten recht ernstlich einbinden wollen: Daß er tapfer darauf halten wolle, daß die Verfassung, die der Kaiser gegeben hat, recht bald und pünktlich durchgeföhrt werde, damit wir doch auch einmal um freistehen kommen. Seit dem Jahre 48 hat uns ein Ministerium nach dem andern nur herumgeschaukelt, jetzt hoch hinauf, dann tief hinunter, wie's mit einem Schiffe geht, das auf dem Meere von Sturm getrieben wird. Diese Schaulerei können aber nur sehr wenige Menschen vertragen, den meisten macht sie den Kopf dumm und dämisch und zwingt sie so lange zum Erbrechen, bis die pure Galle aus der Leber kommt.
Die Ungarn standen fest und sie haben ihren Willen durchgeföhrt. Sie haben das neue Wehgesetz gleich zurückgewiesen, bis sie es werden selber verathen haben; von den Staatsschulden wollen sie auch nichts wissen; so müssen auch wir, d. h. unsere Deputirten, für unser Wohl einsehen und fest zusammenhalten, daß wir bald gut Geld und keine neuen Schulden mehr bekommen, daß eine große Armee mit verständigen Führern, ohne Leib- und Seel-Quälerei auf die Beine komme, und für jeden Stand eine so gute Constitution hergestellt werde, daß der Fabrikant wie der Bauer, der arme Weber wie der arme Religionsfondensparrer sich schmunzeln den Bart streichen und sagen können: „Mir geht's gut in Oesterreich.“
Darum wollen wir nur recht oft wieder hinauf rufen: Herr im Himmel, hilf bald unserm Oesterreich, es ist ja der einzige Staat in Europa, der niemals einen ungerechten Krieg geföhrt hat, der niemals mit Tauschlist und Betrug ein Bündniß geschlossen hat. — Hilf uns, daß wir auch bald mit ein paar Silberstücken in der Tasche klumpen und ehrlich und rechtshaffen auf's Schuldenbezahlen denken können.
Das walte Gott!

Neuestes.

Florenz, 28. Februar. Ein königliches Decret verordnet die Bildung einer Escadre, welche den Namen „permanente Mittelmeer-Escadre“ führt.

Die „Italia“ meldet, daß das Mittelmeer-Evolutions-Geschwader unter den Befehlen des Contre-Admirals Ribotti gegen den 15. März zum Schutze der italienischen Unterthanen nach den levantinischen Gewässern abgehen werde.

Die „Opinione“ meldet: General Menabrea werde den Prinzen Humbert nach Wien begleiten.

Konstantinopel, 1. März. Entgegen allen Demonstrationen der türkischen Regierung wird von guter Seite beharrlich versichert, daß der Vicekönig von Egypten mit einer Reihe seiner Forderungen hervorgetreten sei:

Ismail Pascha verlangt das Recht zur Führung des Titels Aziz-ul-Misr (Beherrscher Egyptens), zur Prägung eigener Münzen, die Erhöhung des Standes der ägyptischen Armee auf 100,000 Mann, autonome Einennung der Wärsche in der Arme, die Administration der heiligen Städte in der Provinz Hedghas und der ganzen Ostküste des Rothen Meeres, endlich die zeitweilige Uebergabe Candiens an Egypten bis zur erfolgten Ersatzleistung für die ägyptischen Kriegskosten.

Ghosegier Fua d Pascha ist bemüht, den Vicekönig von seinen Forderungen abzubringen.

Kairo, 28. Februar. Die Gerüchte über eine Vermehrung der Armee sind irrig: der Vicekönig hat im Gegentheile die Herabsetzung derselben auf die Hälfte decretirt.

Petersburg, 1. März. Der russische Gesandte in Konstantinopel, General Ignatieff, rief der Pforte die Herstellung geordneter Zustände und die Abreise Candia's an Griechenland an.

Newyork, 28. Februar. Johnson beabsichtigt sein Veto gegen die Bill, bezüglich der militärischen Verwaltung der Südstaaten einzulegen. Im Repräsentantenhaus wurde eine Resolution gegen die Erziehung eines canadischen Vicekönigthums eingebracht, welche den Präsidenten hierüber um Auskunft ersucht.

Mexico, 24. Februar. Die Demokraten unterbrachen die Verbindung mit der Hauptstadt und besetzten alle Hauptstraßen.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 2. März. Heute — als am Sterbetage des hochwürdigsten Kaisers Franz I. — wurde Vormittags 10 Uhr in der hiesigen katholischen Kirche ein feierliches Requiem abgehalten, welchem die Civil- und Militär-Autoritäten unserer Stadt und sonstige Anhängliche in großer Zahl anwohnten.

Die Ankunft Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin in der Landeshauptstadt dürfte, wie der „Pester Telegraph“ aus zuverlässiger Quelle erfahren, Mitte der kommenden Woche stattfinden. Der Tag der definitiven Ankunft des Kaiserpaars konnte nicht bestimmt werden, da Ihre Majestät die Kaiserin seit einigen Tagen sich etwas unwohl fühlt. Das Siebnercomité des Bürgerausschusses hat, um von den Ereignissen sich nicht überraschen zu lassen, bereits die Arbeiten für die Empfangsfeierlichkeiten, sowie die nöthigen Vorkehrungen wegen Bildung eines Wanderraths eingeleitet.

Die Gesandten der Komorner Comitats sandten an Coloman Ghyezh ein mit zahlreichen Unterschriften versehenes Vertrauensvotum.

„Hon“ kann die beruhigende Mittheilung machen, daß der Herr Ministerpräsident die nöthigen Schritte bereits gethan, welche die günstige Lösung der Angelegenheit des verurtheilten Tancsics nach sich ziehen dürften.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Cabinetsschreiben Allerhöchstihrem wirklichen Kammerer Johann Grajen Waldstein-Wartenberg, den Königlich-kaiserlichen Hofrath des Maroscher Stuhles Albert Freiherrn v. Petrichovich-Horvath und Allerhöchstihrem wirklichen Kammerer und Gesandten in Dispositionität Emerich Grafen Szöchenyi die Würde eines wirklichen geheimen Rathes taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Die k. u. g. ungarische Hofkanzlei hat den Techniker, geprüften Land- und Forstwirth und Grundsteuerreclamationsuntersuchungsinspector zu Kaschau Peter v. Balogh zum provisorischen Director der land- und forstwirtschaftlichen Lehranstalt in Debreczin ernannt.

Ueber den ungarneinlichen Geist, der gegenwärtig in Croatien herrscht, gibt das folgende Geschichtchen Aufschluß, das der „N. fr. P.“ in einem Schreiben aus Agram, 26. Februar, erzählt wird. — „Unsere sonst so friedliche Landeshauptstadt — so wird dem genannten Blatte geschrieben — befindet sich seit heute Feind in großer und bei der gegenwärtigen Zeit leicht erklärlicher Aufregung. Für gestern Abends arrangirten die Unterofficiere des hier garnisonirenden ungarischen Infanterie-Regiments Graf Gyulay Nr. 33 in der Theater-Redoute einen Unterofficiers-Ball und schmückten den Saal sowohl mit schwarz-gelben als auch mit ungarischen Fahnen. Als dies einige die Stellen von Gemeinderäthen bekleidende angesehene Bürger hörten, begaben sie sich sofort zum Bürgermeister Frigan und verlangten die Entfernung der ungarischen Fahnen aus dem Redoutensaal. Letzterer versetzte sich, wenn auch mit Widerwillen zum Banus und stellte demselben das Anliegen der Bürger vor. Se. Excellenz erwiderte, daß die Anbringung der ungarischen Fahnen im Innern des Gebäudes umwogener einem Anstande unterliege, als die Veranstalter des Balles einem ungarischen Regimente angehören, denen man die Anbringung ihrer Nationalfarben sichtlich nicht verwehren könne. Der Bürgermeister überbrachte diese Nachricht den Herren Interpellanten, welche damit durchaus nicht zufrieden waren, sondern persönlich zum Banus gehen wollten, um die Entfernung der ungarischen Fahnen zu erwirken. Hierauf kam der Stadthauptmann-Stellvertreter, welchem das geringe sollte, was dem Bürgermeister nicht gelungen ist. Ersterer beruhigte die aufgeregten Herren Gemeinderäthe Höpfer und Geradaf, und ging in der besagten Angelegenheit zum

Banus. Se. Excellenz nahm jetzt auf die Argumentationen des Herrn Urica hin — keinen Anstand, die sogleiche Entfernung der ungarischen Fahnen aus dem Redoutensaal zu verfügen. Die Unterofficiere des ungarischen Regiments, welche trotz Entfernung ihrer Nationalfahnen den Ball abhielten, mögen sich darüber ihren Theil gedacht haben, abhielten die militärische Disciplin verbietet, die Anordnung des commandirenden Generals durch irgend welche Schritte zu paralysiren.“

Am vergangenen Samstag Abend nach 9 Uhr konnte in Kronstadt ein seltenes Naturereigniß wahrgenommen werden. Es donnerte, bligte, hagelte und schneite zu gleicher Zeit und dabei brauste ein Sturm über die Stadt, daß man glauben konnte, der jüngste Tag sei im Anbruch. Nach einer kleinen halben Stunde kam die aufgeregte Natur wieder zur Ruhe.

(Die Schnelligkeit einer transatlantischen Depesche.) Durch die physikalischen Untersuchungen, die man vermittelst des atlantischen Kabels anstellen mußte, um den Unterschied zwischen der geographischen Länge Europa's und America's festzustellen, hat sich gezeigt, daß die Zeit, die ein Signal zur Beförderung durch das atlantische Kabel braucht, $\frac{1}{100}$ einer Secunde beträgt. Dies gibt eine Schnelligkeit von 6020 englischen Meilen in der Secunde, eine bedeutend größere als beim Telegrafischen durch Landlinien erzielt wird.

Handels- und Börsennachrichten.

R. & R. Arad, 2. März. Seit unserem letzten Berichte hat der Verkehr in Weizen sich reger gestaltet und fangen die Preise sich langsam zu bessern an. Die veränderte Preisrichtung ging diesmal speciell vom Pester Plage aus, wo der Verkehr dieser Woche ein ziemlich beträchtlicher war bei einer Avance von 25—30 kr. pr. Mägen; die Berichte der ausländischen Märkte lauten noch immer flau.

An unserm Plage war der Rückgang im Verhältniß stärker als in Pest und ist trotzdem die Steigerung eine mäßige geblieben; gegen die Vorwoche beträgt die Avance 20—25 kr. pr. Mägen.

Andere Artikel haben wohl keine Besserung, aber auch keinen weiteren Rückgang erfahren. Von

Korn sind einige hundert Mägen à fl. 4.10 begeben worden; die Vorräthe von diesem Artikel sind jedoch sehr reducirt und dürften die Preise bei eintretender Nachfrage sich wieder heben.

Kukuruz leidet unter dem Druck des Spiritusgeschäfts und ist der Umfab, da selbst die erheblich gewickenen Preise eine Verendung nach Oben nicht ermöglichen, auf den hiesigen Bedarf angewiesen, der bei Zurückhaltung der Consumenten ein geringer ist. Der Preis ist à fl. 3.25 bis 3.30 zu notiren.

Gerste ist bei sehr mäßiger Nachfrage zumeist zum Anbau auf fl. 3—3.10 gewichen; Primawaare wird besser bezahlt.

In Haser ist nur Consumgeschäft und gilt der Mägen exclusiv Aufmaß fl. 2.15—2.20. Von

Sämereien sind vorläufig Wicken gesucht, die in reiner Waare à fl. 6—6.15 bezahlt werden.

Spiritus ist noch immer flau; bei geringem Verkehr ist der Preis ein gros à 55 kr., ein detail à 56 kr. pr. Grad incl. Gebinde zu notiren.

Die Witterung ist heiter und empfindlich kalt; in den letzten zwei Nächten hat es ziemlich gefroren.

Temesvar, 1. März. (Wochenbericht der Kornhalle des „Temesvarer Lloyd“.) Bessere Berichte von den oberen Plätzen brachten eine günstige Stimmung im Getreidegeschäfte hervor, und haben auch die Preise aller Cerealien in Folge dessen um 15—20 kr. pr. Mägen angehoben. In Weizen war wegen Zurückhaltung der Eigener wenig Geschäft; für einige Partien Prima-Waare wurde fl. 6 per Mägen vergebens angeboten. Von Weizen verringerten sich die Zufuhren und wurde dafür fl. 3—3.10 gerne bezahlt. Haser erreichte am heutigen Wochenmarkte fl. 2 per Mägen. Gerste und Korn blieben vernachlässigt.

Wir notiren: Weizen 87—88 Pfd. à fl. 5.60—5.70 per Mägen. 88—89 Pfd. fl. 5.75—5.80 und 89—90 Pfd. fl. 6 per Mägen. Korn 78—80 Pfd. fl. 3.80—4 per Mägen. Mais neuer fl. 3—3.10 per Mägen. Haser 46—48 Pfd. fl. 1.95—2 per Mägen. Gerste 68—70 Pfd. fl. 3.40—3.50 per Mägen.

P. Ll. Pest, 1. März. Pester Waaren- und Effectenbörse. — In Producten unverändert mattes Geschäft.

In Effecten erhielt sich die Börse ziemlich animirt. Den Hauptverkehr bildeten Pester Staatsbahnactien, welche à 284 eröffnend, bis 296 gingen und à 293 G., 295 W. schlossen. Diner Fabrikactien à 526—533 geschlossen, blieben 532 G., 535 W., Conco dia Dampfmühlactien 560 G., 570 W., Coroner Eisenbahnactien 84 G., 85 W., Szegediner Exportdampfmühlactien 785 W. Ducaten à 5.98 gehandelt.

Geschäftsbericht der Kornhalle. Bei mäßigem Verkehr im Weizengeschäfte haben sich die Preise bis 10 kr. gebessert Roggen 10—15 kr. höher. Alle anderen Kornergattungen ohne Veränderung.

Wien, 1. März. (Verlosungen.) 1839 er Lose. Bei der heute vorgenommenen Nummernziehung des Lotterien-Anlehens vom Jahre 1839 wurden folgende größere Toffe gemacht: Serie 5241 Nr. 104.820 erwinnt 220 000 fl.; Serie 1031 Nr. 20.606 gew. 40.000 fl.; Ser. 459 Nr. 9170 gew. 12.000 fl.; Ser. 1633 Nr. 32.656 gewinnt 9000 fl.; Ser. 272 Nr. 5436 gewinnt 8000 fl.; Ser. 2015 Nr. 40.360 gewinnt 7000 fl. und Ser. 4432 Nr. 88.630 gewinnt 6000 fl. Conventions-Münze.

Schluss-Course der Wiener Börse

vom 1. März.

Table with columns for Staatsfonds, including items like 5% Herr. Währ., National, Metalliques, etc., with corresponding values.

Table for Industrieactien, listing items like Creditactien, Bankactien, Anglo-Herr. Bank, etc., with values.

Table for Grundrentl.-Actig., listing items like ungarische, Zem. Gasp., croatische, etc., with values.

Table for Lose, listing items like Credit, Dampfschiff, Triester, etc., with values.

Table for Wechsel, listing items like Frankfurt 100 fl., Hamburg 100 M., London 10 £ Sterl., etc., with values.

Table for Comptanten, listing items like Münz-Dalaten, Rand., Napoleonsd'or., etc., with values.

Wien, 1. März. Ein ganz vages Gerücht, nach welchem die zwischen der Creditanstalt und dem Consortium der siebenbürgischen Bahn gepflogenen Unterhandlungen plötzlich abgebrochen worden wären, bewirkte im heutigen Vormittage einen Rückgang der Creditactien von 191.80 bis 189.50, dem wieder eine Erholung bis 190.90 folgte. Andere Effecten hielten sich fester.

Staatsbahnactien verkehrten zwischen 211.80 und 212.20, 18 Oer Lose bei 89.80, 1864er t fterten sich von 82.90 bis 83.20, Pardubitzer wurden zu 134 und 134.25 bezahlt, 1868er Anleihe zu 63.

Um halb 12 Uhr notirte man: Creditactien 189.90, Staatsbahn 211.80.

Die Mittagsbörse beschäftigte sich blos mit Creditactien, in deren zwischen 190.50 und 191.50 schwankenden Variationen die divergirenden Operationen zweier freitenden Parteien zum Ausdruck kamen; in anderen Effecten war der Verkehr sehr unbedeutend.

Zur Erklärungszeit waren: Creditactien 190.60, Staatsbahn 211.90, Lose vom Jahre 1860 89.80, vom Jahre 1864 83. Später besserten sich Creditactien bis 191.90, Nordbahnactien hielten sich bei 163.

Verzinsliche Fonds blieben größtentheils unverändert; auch fremde Valuten machten keine nennenswerthe Variation, doch war das Angebot überwiegend.

Napoleonsd'or 10.19, Ducaten 5.99, Silber 125.50. Abendbörse. Creditactien 192, 1860er Lose 90.10, 1864er Lose 83.30, Staatsbahn 212.30, Pardubitzer 134, Napoleonsd'or 10.20. Fester, vertrauensvoller, Creditactien gefragt. Berlin gut, Frankfurt schwächer. Mittagsrente 70.22. Nachbörse: Creditactien 192.50, Staatsbahn 212.50.

Auszug aus dem Amtsblatte des „Sürgöny“. Licitationen. In Ofen 30. März und 30. April 10 U. B., Kunwinkler Liegenschaften der Concursmasse des Franz Storch, 60.682 fl. im Grundbuchsamte. — In Reuzina, Corontaler Com. 11. März u. April 9 U. B., adeliges Gut des Georg Mizich und Andreas Rieger, 24.000 fl. an Ort u. Stelle. — In Pest 11. März 9 U. B., Haus und Weingärten im Steinbruch, im hiesigen Grundbuchsamte. — In Djen 9. März 9 U. B., 144 1/2 Klafter Holz, auf dem t. k. Kammeralholzplatz. — In Unio, Temescher Com., 28. März u. 1. April 10 U. B., Liegenschaften des Petru Szurta, 2268 fl., im Gemeindefonds. — In Kád, Reograbter Com., 11. April u. 11. Mai, Liegenschaften der Johanna Klenzschky, an Ort u. Stelle.

Concurs. Josef Repejcs in Ducsing, Reograbter Com., 28.—30. März, Rittcur. Adv. Theodor Káro. — Barbara Daros verheh., Paul Öndob in Miskolc, Rittcur. Adv. Samuel Szécs.

Concurs aufreibungen. Moriz Rosenbergs Kaufmann in Großwardein, am 20. Februar. — Heinrich Läng, Kaufmann in Gr. Kaniza, am 14. Februar. — Niclaus Kiss in Gr. Becseker, am 12. December v. J.

Verstorbene zu Arad. Innere Stadt. 1. Februar. Alexander Neumann, Sprachlehrerssohn, 18., 6 Jahr, Bräune. — 7. Hermann Seimer, Schneidermeister, 18., 64 Jahr, Lungenerkrankung. — 19. Moriz Günfeld, Kreisler'sohn, 18., 6 Monat, Blattern. — 23. Andor Quirini, Reiner, r. l., 22 Jahr, Lungensucht. — Julie Szás, ZimmermannsGattin, 18., 58 Jahr, Abzehrung. — Athanas Mihailovic, Seilermeister, gr. or., 60 Jahr, Aufförmung. — Stefan Timó, Küschersohn, evang., 3 Jahr, häutige Bräune. — 26. Hermann Jauter, Wirth, 18., 53 Jahr, Brustwasserjucht. — 27. Pauline Weil, Tagelöhnerstochter, r. l., 3 Jahr, Typhus. — Anna Ferber, ZimmermannsWitwe, r. l., 79 Jahr, Brustwasserjucht.

Vertical text on the right edge of the page, including page numbers and names like 'Jakob', 'Van', 'ben kin', 'vezó kel', 'gden sz', 'vonhatja', 'egy igaz', 'szas táv', 'tère azo', 's elvesz', 'ezeken', 'lyekben', 'háladato', 'perzeket', 'oly éde', 'utolsó g', 'Arad is', 'Volksblat', 'D', 'Ort, wo', 'hätten a', 'tion ver', 'Landwirt', 'geitig a', 'B', 'häftnisse', 'einen Be', 'wo wir', 'landes B', 'ten Bün', 'verweig', 'B', 'Zeit gef', 'welt mit', 'B', 'diese mü', 'mauecht', 'Fleis', 'B', 'Hofe zu', 'verkauft', 'B', '886', '186', 'Arv', 'Arad s', 'vényzék', 'tán közi', 'senfeld', 'Ferenz', 'eknek K', '1000 ft.', 'váltói ti', '808 ft. 11', 'lek, hajo', '249 ft. 6', 'kosárutez', 'beszít h', 'küzött á', 'ménytelen', '1-en, d.', 'telekköny', 'áron alul', 'Mire is', 'vatak azz'

Table with 2 columns: Date, Price. Rows include 1864, 1865, 1866, 1867, 1868, 1869, 1870, 1871, 1872, 1873, 1874, 1875, 1876, 1877, 1878, 1879, 1880.

Derl. 127.30 127.80
127.70 128.25
128.00 128.50
128.25 128.75
128.50 129.00
128.75 129.25
129.00 129.50
129.25 129.75
129.50 130.00
129.75 130.25
130.00 130.50
130.25 130.75
130.50 131.00
130.75 131.25
131.00 131.50
131.25 131.75
131.50 132.00
131.75 132.25
132.00 132.50
132.25 132.75
132.50 133.00
132.75 133.25
133.00 133.50
133.25 133.75
133.50 134.00
133.75 134.25
134.00 134.50
134.25 134.75
134.50 135.00
134.75 135.25
135.00 135.50
135.25 135.75
135.50 136.00
135.75 136.25
136.00 136.50
136.25 136.75
136.50 137.00
136.75 137.25
137.00 137.50
137.25 137.75
137.50 138.00
137.75 138.25
138.00 138.50
138.25 138.75
138.50 139.00
138.75 139.25
139.00 139.50
139.25 139.75
139.50 140.00
139.75 140.25
140.00 140.50
140.25 140.75
140.50 141.00
140.75 141.25
141.00 141.50
141.25 141.75
141.50 142.00
141.75 142.25
142.00 142.50
142.25 142.75
142.50 143.00
142.75 143.25
143.00 143.50
143.25 143.75
143.50 144.00
143.75 144.25
144.00 144.50
144.25 144.75
144.50 145.00
144.75 145.25
145.00 145.50
145.25 145.75
145.50 146.00
145.75 146.25
146.00 146.50
146.25 146.75
146.50 147.00
146.75 147.25
147.00 147.50
147.25 147.75
147.50 148.00
147.75 148.25
148.00 148.50
148.25 148.75
148.50 149.00
148.75 149.25
149.00 149.50
149.25 149.75
149.50 150.00
149.75 150.25
150.00 150.50
150.25 150.75
150.50 151.00
150.75 151.25
151.00 151.50
151.25 151.75
151.50 152.00
151.75 152.25
152.00 152.50
152.25 152.75
152.50 153.00
152.75 153.25
153.00 153.50
153.25 153.75
153.50 154.00
153.75 154.25
154.00 154.50
154.25 154.75
154.50 155.00
154.75 155.25
155.00 155.50
155.25 155.75
155.50 156.00
155.75 156.25
156.00 156.50
156.25 156.75
156.50 157.00
156.75 157.25
157.00 157.50
157.25 157.75
157.50 158.00
157.75 158.25
158.00 158.50
158.25 158.75
158.50 159.00
158.75 159.25
159.00 159.50
159.25 159.75
159.50 160.00
159.75 160.25
160.00 160.50
160.25 160.75
160.50 161.00
160.75 161.25
161.00 161.50
161.25 161.75
161.50 162.00
161.75 162.25
162.00 162.50
162.25 162.75
162.50 163.00
162.75 163.25
163.00 163.50
163.25 163.75
163.50 164.00
163.75 164.25
164.00 164.50
164.25 164.75
164.50 165.00
164.75 165.25
165.00 165.50
165.25 165.75
165.50 166.00
165.75 166.25
166.00 166.50
166.25 166.75
166.50 167.00
166.75 167.25
167.00 167.50
167.25 167.75
167.50 168.00
167.75 168.25
168.00 168.50
168.25 168.75
168.50 169.00
168.75 169.25
169.00 169.50
169.25 169.75
169.50 170.00
169.75 170.25
170.00 170.50
170.25 170.75
170.50 171.00
170.75 171.25
171.00 171.50
171.25 171.75
171.50 172.00
171.75 172.25
172.00 172.50
172.25 172.75
172.50 173.00
172.75 173.25
173.00 173.50
173.25 173.75
173.50 174.00
173.75 174.25
174.00 174.50
174.25 174.75
174.50 175.00
174.75 175.25
175.00 175.50
175.25 175.75
175.50 176.00
175.75 176.25
176.00 176.50
176.25 176.75
176.50 177.00
176.75 177.25
177.00 177.50
177.25 177.75
177.50 178.00
177.75 178.25
178.00 178.50
178.25 178.75
178.50 179.00
178.75 179.25
179.00 179.50
179.25 179.75
179.50 180.00

180.
180.50
181.00
181.50
182.00
182.50
183.00
183.50
184.00
184.50
185.00
185.50
186.00
186.50
187.00
187.50
188.00
188.50
189.00
189.50
190.00
190.50
191.00
191.50
192.00
192.50
193.00
193.50
194.00
194.50
195.00
195.50
196.00
196.50
197.00
197.50
198.00
198.50
199.00
199.50
200.00
200.50
201.00
201.50
202.00
202.50
203.00
203.50
204.00
204.50
205.00
205.50
206.00
206.50
207.00
207.50
208.00
208.50
209.00
209.50
210.00
210.50
211.00
211.50
212.00
212.50
213.00
213.50
214.00
214.50
215.00
215.50
216.00
216.50
217.00
217.50
218.00
218.50
219.00
219.50
220.00
220.50
221.00
221.50
222.00
222.50
223.00
223.50
224.00
224.50
225.00
225.50
226.00
226.50
227.00
227.50
228.00
228.50
229.00
229.50
230.00
230.50
231.00
231.50
232.00
232.50
233.00
233.50
234.00
234.50
235.00
235.50
236.00
236.50
237.00
237.50
238.00
238.50
239.00
239.50
240.00
240.50
241.00
241.50
242.00
242.50
243.00
243.50
244.00
244.50
245.00
245.50
246.00
246.50
247.00
247.50
248.00
248.50
249.00
249.50
250.00
250.50
251.00
251.50
252.00
252.50
253.00
253.50
254.00
254.50
255.00
255.50
256.00
256.50
257.00
257.50
258.00
258.50
259.00
259.50
260.00
260.50
261.00
261.50
262.00
262.50
263.00
263.50
264.00
264.50
265.00
265.50
266.00
266.50
267.00
267.50
268.00
268.50
269.00
269.50
270.00
270.50
271.00
271.50
272.00
272.50
273.00
273.50
274.00
274.50
275.00
275.50
276.00
276.50
277.00
277.50
278.00
278.50
279.00
279.50
280.00
280.50
281.00
281.50
282.00
282.50
283.00
283.50
284.00
284.50
285.00
285.50
286.00
286.50
287.00
287.50
288.00
288.50
289.00
289.50
290.00
290.50
291.00
291.50
292.00
292.50
293.00
293.50
294.00
294.50
295.00
295.50
296.00
296.50
297.00
297.50
298.00
298.50
299.00
299.50
300.00

11.90, Rose vom
3. Später besseren
tien hielten sich bei
heils unverändert;
änderliche Variation,
9, Silber 125.50.
1860er Rose 90 10,
Bardubitzer 134,
poller, Creditactien
her. Mittagsernte
Staatsbahn 212.50.

„Sürgöny“.
und 30. April 10 U.
des Franz Elsch,
a, Torontaler Com.
a, Georg Witzsch und
— In Pest 11. März
a, im hies. Grundbuch-
Richter Holz, auf dem
Com. 28. März u. 2.
a, 2268 fl., im Ge-
April u. 11. Mai,
u. Stelle.
ap. Neograder Com.
— Barbara Darvas
a, Samuel Szűcs.
Hofenberg, Kaufmann
Bány, Kaufmann in
6 in Gr.-Beckerel, am

Sprachlehrerlehre,
Steiner, Schneider-
g. — 19. März
g., Blattern. — 23.
r., Lungenjucht. —
58 Jahr, Abzehr-
mermeister, gr. or.
6, Küchenerlehre,
g., Hermann Pauter,
— 27. Pauline
g., Tpphus. —
79 Jahr, Brust-

Verhabs.
23 Februar. Anna Nagy, Wagnerst., r. f., 11 Monat,
Grampje. — Johann Kúlop, Tagelöhner, ref., 63 Jahr,
Aufsorgung. — 24. Georg Václav, Tagelöhnerlehre, gr. or.,
3 Jahr, häutige Bräune. — 25. Juen Linguar, Tagelöh-
nerlehre, gr. or., 2 Jahr, Abzehrung. — 27. Helene
Spura, Tagelöhnerstochter, gr. or., 1 Jahr, Durchfall.
Carfad.
23. Rosalie Ludwig, Privatn., r. f., 79 Jahr, Alters-
schwäche. — Eva Gabonás, Pfriinderin, gr. or., 75 Jahr,
Altersschwäche. — 24. Franz Wittner, Färbermeister, r. f.,
50 Jahr, Lungenjucht. — 26. Persida Szombati, Privatn.,
gr. or., 32 Jahr, Lungenjucht. — Michael Bot. háni,
Müllerlehre, r. f., 4 Wochen, Fraisen.
Gája.
22. Februar. Helene Vezsei, Tagelöhnerstochter, r. f.,
8 Tag, Kämpfe. — 23. Josef Szent, Metzgerstochter,
r. f., 2 Jahr, Blattern. — Karolina Vokatos Tagelöhnerin,
gr. or., 42 Jahr, Lungennoten. — 25. Blánn Szaveita,
Deconomewitwe, gr. or., 46 Jahr, Lungennoten.

Séga.
25. Februar. Voksa Anon, Deconom, gr. or., 43 Jahr,
Abzehrung.
Tanya.
22. Februar. Josef Csulár, Gärtnerlehre, r. f., 9
Jahr, Tpphus. — 24. Barbara Kóth, Gärtnerwitwe, r. f.,
68 Jahr, Altersschwäche.

(Eingefendet.)

Jakovics Gyula háláérzete tekintetes orvostudor Aradi István urhoz.

Vannak a világ nagy szinpadán perczek, melyek-
ben kimondhatatlan édes kéjzérzelem rezgi át az él-
vező kebleket; ilyen perczek azok, melyekben a gye-
néden szerető anya szívének vérét — gyermekét —
vonhatja keblére; ilyen perczek azok is, melyekben
egy igaz barát lelke mását — igaz barátját — hosz-
szas távollét után viszont láthatja; ilyen perczek vég-
tére azok is, melyekben a súlyosan szenvedő megfört
s elvesztve hitt egészségét visszatérni látja; mind
ezeken kívül vannak még magasztos perczek, a me-
lyekben ily gyönyörzérzelem lepi el a keblet, értem a
háladatosság, az emberiség legszebb reménye-szülte
perczek, melyekben a hálakötelezett szív oly édes,
oly édeni, mondhatom tulvilági érzetet érez; ezen
utolsó gyönyörzérzelem foglalja el e perczben önke-

lemet is, ugyanazért e perczek oly édesek, oly ked-
vesek, hogy a mennyiszor visszajönek, ugyan annyiszor
az emberek legboldogabbikának vallom magamat.
Tekintetes orvostudor ur, tisztelt emberbarát!
Kérem fogadja ezen bevallást mint tiszta s szép
lelkét megillető tömjént, én nem tehetek mást, mint
áldani és kérni a világ nagy urát, hogy tartsa meg
becses életét azok örömeire, kik kegyedet lelkük mé-
lyéből szeretik, becsülik és tisztelik; kísérje az ég
malasztja lépteit s legyen egykor nemes lelke az Isten
előtt is oly kedves, a milyen, kedves az nekem és a
velem rokonérmelteknek! Eltesse az Isten a szen-
vedő emberiség javára, s áldja meg a mint ohajtja
tisztelője, kit jelenleg is fáradszátlan szeretettel
ápolgat, látogat s gyógyít. —
Nemesak saját, de számtalan szenvedő embertár-
sainnak ószinte vallomása az, hogy az ily orvos
angyal, kit az ég azért küldött a földre, hogy itt a
szeretet törvényeit és kötelmeit gyakorolja.

Der Gastwirth der „Csofouai. Csárda“, Herr
Johann Lestyán, hat dem Gefeertigten aus dem Entfün-
ften der am 28. Februar l. J. abgehaltenen Tanzunterhaltung
zur Vertheilung an die Damen 10 fl. 19 fr. 6. W. über-
geben, wofür in deren Namen der wärmste Dank ausge-
sprochen wird.

Arad, am 2. März 1867.
Johann Papp,
f. Stadthauptmann.

Arader Begräbnis-Verein.

Vant Beschlus des Arader ersten Begräbnis-Vereins
werden die pl. t. Mitglieder hiemit verständig, daß zur
Verringerung der Einzahlungslasten in Zukunft die
Gebühren nach jedem Todesfall nicht mehr bei den Parteien
eingehoben werden, sondern bei dem Cassier, Herrn Michael
Bárács (Hermannisches Haus, nächst dem Minoriten-
kloster), zu bezahlen sind, und wollen sich die Mitglieder
möglichst dort anfragen, ob im Laufe der Woche Sterbe-
fälle vorgefallen sind.
Arad den 1. März 1867.
Vom Vereins-Präsidium.

(Eingefendet.)
In der Kunft-Mahlmühle der Herren Brüder
Neuman sind bereits Vorbereitungen getroffen, um ein
allen rituellen Vorschriften entsprechende Osterreich
demnächst in Handel zu bringen. — Ferner ist in der
Spiritus-Raffinerie der genannten Herren auch
38grädiger rectificirter Spiritus stets am Lager.

Sonntag den 3. März 1867:
Großer Masken-Ball
im Theater.
Anfang um 8 Uhr.

Wochenmarktpreise vom 1. März.

Table with 5 columns: Wiener Mehen, Bestes, Mittleres, Mindestes. Rows include Weizen, Halbfrucht, Korn, Gerste, Hafer, Kukuruz, Hirse, Mundmehl, Semmelmehl, Weiszpoh, Schwarzpoh, Heu, Futterstroh, Buchenholz, Fereichenholz.

Telegraphischer Course der Staatspapiere in Wien vom 2. März 1867

Table with 2 columns: Name, Price. Rows include 5% Metallique, 2% National-Anlehen, 1860. Staatsanlehen, Bankactien, Creditactien, Wechsel-Cours, London, Silber, Gulden.

M u f r u f!

Schon längst hätten wir das beginnen sollen, was wir uns jetzt zum Ziele gesetzt.
Arad ist eine der volkreicheren Städte des Alpb und hatte bisher leider noch keinen
Volksbildungs-Verein.

Die Gewerbetreibenden und Landwirthe der Stadt Arad hatten bisher noch keinen
Ort, wo sie durch öffentliche Vorlesungen oder durch Vertheilen nützlicher Bücher sich geistig
hätten ausbilden können. Dies können wir fernerhin nicht dulden, denn nur diejenige Na-
tion vermag ihren wahren Beruf aufzufassen, nur bei jener Nation können Gewerbe und
Landwirthschaft wahrhaft zur Blüthe gelangen, wo die Gewerbetreibenden und Landwirthe
geistig ausgebildet sind.

Bisher gestattete es zwar die Ungunst des Schicksals und die abnormalen Zeitver-
hältnisse nicht, daß wir in Arad, dem Beispiele anderer kleinerer Städte entsprechend,
einen Volksbildungs-Verein errichten hätten. Doch jetzt haben wir die Zeit für gekommen,
wo wir diesen überaus nützlichen Verein errichten können. Die Verfassung unserer Vater-
landes ist restituirt, somit wäre es von uns, als mit constitutionellen Rechten ausgestat-
ten Bürgern, doppelte Sünde, die von dem Zeitgeiste geforderte geistige Bildung zu
verweigern.

Wir hoffen, daß es uns, Schulter an Schulter und brüderlich vereint, in kurzer
Zeit gelingen wird, einen solchen Verein zu schaffen, für dessen Errichtung uns die Nach-
welt mit dankbarer und pietätvoller Rückersinnung ihre Anerkennung ausdrücken wird.

Brüder! Ergreifen wir, wenn auch mit Opfern, so doch mit unermüdblicher Kraft
diese nützliche Idee, bauen wir für die Nachwelt diesen geistig n. Tempel, dessen Altar die
unauslöschliche Vaterlandsliebe sei, um dann sagen zu können: „das Wort ist zu
Fleisch geworden!“

Wir wollen einen Volksbildungs-Verein errichten, dessen Devise die
Eintracht, Brüderlichkeit und Gleichheit sei. Aus diesem Grunde rufen wir
somit das begeisterte Publikum der Stadt Arad, ohne Unterscheid der Religion und
Nationalität auf, daß alle 3 u., die Mitglieder dieses Vereines zu werden wünschen,
und noch keinen an ihre geschätzte Person gerichteten separaten Anruf hierzu erhalten
hätten, sich in die im Barabás'schen Hause, Morgengasse, dann bei Herrn Johann
Lestyán, Herrn Georg Komlósy und an noch vielen anderen Orten aufliegenden
Subscription-Blättern

einzeichnen können.
Der Volksbildungs-Verein wird aus ordentlichen und unterstützenden
Mitgliedern bestehen. Jedes Mitglied wird die gleichen Rechte besitzen. Ordentliche
Mitglieder verpflichten sich auf drei Jahre jährlich 2 fl. zu zahlen. Die unterstützenden
Mitglieder sind nur auf ein Jahr verpflichtet und können nach Belieben auch eine
größere Summe als 2 fl. zahlen.
Gegenwärtig gilt unser Anruf bloß bezüglich der Subscriptionen. Um die Einzah-
lung der Beiträge, u. zw. in vierteljährigen Raten, wird erst nach Genehmigung unserer
Statuten angefragt werden.

bis 23. März l. J.

Das zur Herstellung des Volksbildungs-Vereines
ermählte Comité.

Ich mache hiemit die öffentl.
Anzeige daß ich den Rest meiner
Gläser
und
Porcellan-Waaren
in meiner Wohnung, Haupt-
platz Nr. 50, rückwärts im
Hofe zu den allerbilligsten Preisen
verkaufe.
Louise Ritz.

Arverési hirdetmény.
Arad sz. kir. város telekkönyvi tör-
vénysekének 936. 1866. sz. végzése foly-
tán közhírre tétetik, miszerint Roth & Ro-
senfeld, Kishalmay és Arkai, Kishalmay
Ferenecz és Práner & Hegyesi felpre-
selésk Kishalmay Mihály elleni 500 ft.
1000 ft., 1000 ft. és 5120 ft. o. é. iránti
váltói ügyekben a déli-utcazi 11 sz.
808 ft. 10 krra o. é. becsült ház és te-
lek, hajo utcazi 1440. és 1441. h. r. sz.
249 ft. 60 krra becsült üres telek; és
kosárutcazi 4 sz. 308 ft. 40 krra o. é.
becsült ház és telek, mintán a mai napra
kifizető arverés vevők hiánya miatt ered-
ménytelen maradt, 1867. évi april ho-
1-én, d. n. 3 órákor, a városi t. szék.
telekkönyvi hivatali helyiségében becs-
áron által elárverezendők lesznek.
Mire is a venni szándékozók meghí-
vatnak azzal, hogy a bánompenz a becsár

10 százaléka, és a további feltételek
alulról végrehájtó bírónál megtekinthetők.
Aradon 1867. évi márczius 1-én.
Frits Róbert,
aljegyző mint bírói kiküldött.

Gine Hofwohnung
mit zwei Zimmern,
einer kleinen Küche,
Speis, Holzlage und
separatem Boden, ist
vom 1-ten Mai
an zu vermieten, Inselfasse
Nr. 4, beim Kürschner-Meister
Stefan Szvatek.

Rundmachung.
Von Seite der gr. orientalischen römá-
nischen Kirchen-Gemeinde wird zur allge-
meinen Kenntniß gebracht, daß die ge-
samten Holzgeräthe der am Tökölyplatz
erbauten Kirche am 4. März l. J.,
Nachmittags 3 Uhr an Ort und Stelle
gegen gleich baare Bezahlung öffentlich
veräußert werden.
Die diesbezüglichen Bedingungen können
beim Gefeertigten eingesehen werden.
Arad am 20. Februar 1867.
Johann Papp,
Kirchen-Gemeinde-Präses.

D a s
Oel und Petroleum-
Geschäft
in der Bischof-Gasse wird ausverkauft oder im Ganzen übergeben
Ebendasselbst wird ein **Commis** aus dem **Eisen- und Ge-**
schmeide-Waarenfache für ein neu zu errichtendes Geschäft
auf hiesigem Plage aufgenommen. (158-1)

Feinste Rasirmesser, Goldschmidt'sche Abzieh-
Riemen, Tannin-Pomade und Wein zur Beförderung des
Haarwuchses, **Toilette-Schwämme** zum Haarfärben, alle Gat-
tungen **Hühneraugen-Ringe**, sowie auch die verschiedensten
cosmetischen Mittel; **Schildkröt-Kämme**; **Vinaigre de**
Toilette; **Eau de Athenien**; **echtes Eau de Cologne**;
echten Parfüm von Atkinson; **Pomaden von Houbi-**
gant Chardin, und allerlei **Rauchrequisiten** sind stets
billigst zu bekommen b i
Julius v. Schwelengräber,
Friseur, Hauptplatz im Sparcassengebäude in Arad.
(148-1)

Arverési hirdetés.

Néhai Száli Antal asztalos-mester és
neje hagyatékát képező s Gyulafm váro-
ában találtató összes ingó s ingatlan
vagyonuk, jelesen pedig Gyula m. város
ugyanevett német-város részében, a
r. káthol. templommal szemben fekvő, s
jó karban találtató berteikes ház, mely
több lakszobákat, tágas konyhát, kama-
rát, jó pinézét és tágas asztalos-műhelyt
foglalt magában, a hozzátartozó egyéb
épületekkel és a legjobb minémiségű
tagosított legelő-illetőséggel együtt, to-
vábbá ugyanevak Gyula mezőváros ha-
tárában fekvő, szinte jó karban találtató
szőlő, végre mindennemű háziesszükség-
s. butorezkekkel, nemkülönben nagymeny-
nyiségű háználható állapotban asztalos
szerszámok felett a hagyatéki örökösök
Által Gyula n. fentebb leirt házad f. é.
Marcziusho 10 en delután, az ingó-
ságok eladásával kezdendő és 11-ken
ugyanazonok folytatandó, **12 ken** pedig
az ingatlanok eladásával befejező, az
kézszpénzfizetés mellett arverés fog tar-
tatni.
Melyre a venni szándékozók ezennel
meghivatnak. (151-1,3)

VOM BANDWURM
heut defantlos in 2 Stunden Dr. Bluch
in Wien, Praterstraße 42. Raberes
brüderlich Arnei vertriebbar. (518-27)

Einladung zur General-Versammlung.

(157-1,3)

Die Arader erste Sparcassa wird ihre statutenmäßige jährliche ordentliche

General-Versammlung

Sonntag den 10. März 1867, Vormittags 9 Uhr,

in ihrem Vereins-Local abhalten.

Die Gegenstände dieser General-Versammlung sind:

- der Directions-Bericht über den Geschäfts-Verkehr im abgelaufenen Jahre;
 - die Neuwahl der Ehren-Functionäre.
- Zu dieser General-Versammlung werden die Herren Vereins-Mitglieder hiemit höflichst eingeladen.

Arad den 1. März 1867.

Dr. Johann Perger,
Vereins-Sekretär.

Johann v. Purgly,
Vereins-Präsident.

A VIS!

Die
Mode- und Leinwandwaaren-
Handlung

Johann N. Hoffmann

ist aus freier Hand

zu verkaufen.

Näheres bei dem Eigenthümer.

Jugleich (135-3,3)

gänzlicher Ausverkauf

des

sämmtlichen Waaren-Lagers

unter den Fabrikpreisen

Für Obstfreunde.

Der Gesehtigte beehrt sich hiemit anzuzeigen, daß er auch dieses Jahr in der Lage ist, aus seiner altbekannten, mit edlen Gattungen bespflanzten Baumgärtnerei, von hier bereits acclimatisirten, direct aus Frankreich, Belgien, und Amerika bezogenen vorzüglichsten Obstsorten veredelte Pflanzlinge zu verkaufen. Für die Güte und Echtheit eines jeden Exemplars wird eine Garantie von 20 fl. ö. W. geleistet. Das Verzeichniß der Obstsorten liegt bei dem Gesehtigten zur Besichtigung bereit.

Das Nähere ist bei Herrn Rudolf Söltz, Hauptplatz Nr. 30, im Barbara Stampf'schen Hause zu erfragen.

Arad im Febr. 1867.

(116-3,3)

Gustav Stampf,

Lose à 50 kr.

zu der neu arrangirten

Militär-Stiftungs-Lotterie,

wobei vorläufig schon mehr als 1000 Gewinne, darunter Treffer mit

1000 Dukaten in Gold,

Original-Staatslose von 1839, 1854, 1860 und 1864,

womit bereits in den Ziehungen am 1. März, 1. April,

15. April, 1. Mai, 1. Juni etc.

300,000 fl. 250,000 fl. 231,000 fl. 220,000 fl.

200,000 fl. etc.

gewonnen werden können.

Abnehmer von 5 Losen erhalten, so lange der Vorrath reicht,

eines jener Staatslose, welche in der Hauptziehung gleichberechtigt mit

allen übrigen Losen spielen, und noch überdies eine besondere sehr

reich dotirte Ziehung haben. Zur Theilnahme ladet ein der Unter-

nehmer: (156-1,3)

Joh. C. Sothen in Wien.

In Arad sind dieselben Lose zu haben bei Herrn

B. Stiffsonn.

!! Politur-Composition !!

Außerst beachtenswerth für Jedermann sowie für Tischler, Drechsler und Möbelhändler zum Fertigpoliren neuer und Renovirung alter Möbel. Durch diese neu erfundene Composition, die allgemeines Aufsehen erregt, wird das zeitraubende, kostspielige Fertigpoliren von neuen Möbeln durch Spiritus gänzlich beseitigt, da durch Anwendung einiger Tropfen in wenigen Minuten ein Tisch oder Kasten fertig polirt ist, und kann bei einem mit dieser Composition polirten Gegenstande das Gelb nie hervortreten.

Die Anwendung ist höchst einfach, das Resultat überraschend.

Alle Möbel können durch einfaches Reiben mittelst einem befeuchteten Leinwandlappen überpolirt werden und erhalten einen Hochglanz, welcher durch das Politiren mit Spiritus nie erzielt werden kann.

Mit einem Fläschchen dieser Composition kann man in einigen Minuten eine complete Zimmereinrichtung renoviren.

Preis eines großen Fläschchens sammt Gebrauchsanweisung 60 kr. kleinen 40 kr.

Verkaufs-Niederlage für Arad und Umgegend bei Franz Ströbl.

Schriftliche Aufträge werden gegen Einsendung des Betrages oder gegen Postnachnahme prompt effectuirt. (864-11,20)

Bei Versendung wird für jedes Fläschchen 10 kr. Emballage berechnet.

Verantwortlicher Redacteur: H. Goldscheider.

Größtes Lager von Leinwand und Tischzeugen zu Original-Fabrikpreisen bei Ch. Wallfisch & Söhne.

Gegen Husten.

alten chronischen sowohl wie acuten, Heiserkeit, selbst langjährige u. s. w. hat sich als sicheres Hausmittel seit 1855 der

echte weisse Brust-Syrup

von G. W. W. Mayer in Breslau

bewährt. — Lager hält stets zu den Fabrikpreisen M. WALTER, Schöne Gasse.

Sämereien.

Ich erlaube mir hiemit mein wohlfortirtes Lager von Oekonomie-Samen, besonders Klee-, Mohr-, Lein- und Hanf-Samen, Burgunder Rüben, Rull, Sommerreps und Raygras, Apfel- und Birnkerne, Maulbeersamen, alle Gattungen Gemüse- und Blumen-Samen — frisch und keimfähig — dann reinsten Muscateller Tabaksamen bestens zu empfehlen. Auf nicht vorräthige Oekonomie- und Wald-Samen, Obstbäume, Fruchtsträucher, Blumenpflanzen, Zwiebel- und Knollen-Gewächse werden Aufträge angenommen und zu Original-Preisen prompt effectuirt.

Sigm. Schwarz,

Specerei- und Samen-Handlung, zum Orangenbaum in Arad.

Lager von Itai- und siebend Zwiebel und Knoblauch zu billigen Preisen. (98-4,6)

PETROLEUM

weiß, beste Qualität zu billigsten Preisen,

sowie auch größte Auswahl neuerbesseter

Ligroine-Lampen,

6-7 Stunden Beleuchtung um 2 kr.

Vorzüglichste Qualität Ligroine zu den billigsten Preisen bei

JOHANN TEDESCHI.

En gros Abnehmer erhalten bedeutenden Rabatt.

Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt. (150-1)

1000 Dukaten, 200 und 100 Dukaten, Silbergeld, prachtvolle Gegenstände aus Gold, Silber, Porcellain, Bronze, Glas, Holz etc.

mit einem Lose zu 50 kr. zu gewinnen.

3000 Treffer im Gesamtwerthe von 60,000 fl. Ziehung am 5. März. Abnehmer von 5 Losen erhalten 1 Los gratis.

Diese Lose, so auch

Lose zur X. Staats-Lotterie,

4097 Treffer im Gesamtbetrage von 300,000 Gulden; Haupttreffer 100,000 fl., 50,000 fl., 25,000 fl., 10,000 fl. etc. etc.

Ziehung am 20. März l. J.,

sind zu haben in der Specerei-Handlung des

Sigm. Schwarz,

zum „Orangenbaum“ in Arad

Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt. (120-6,6)

Verpachtung und Kundmachung.

Die im Hötter der Stadt Arad, an beiden Seiten der Pécskaer Landstraße gelegenen 275/1100 □-Stück Acker- und Wiesengründe sind auf ein oder mehrere Jahre entweder im Ganzen oder auch theilweise stündlich zu verpachten.

Nähere Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit Herr H. Goldscheider, Winkler'sches Neugebäude, dann Herr Josef v. Varjasy, Advocat in Arad, oder auf frankirte nach Facset zu adressirende briefliche Anfragen der Grundeigentümer Herr Johann v. Ludig.

Arad, 12. Februar 1867.

(105-4,4)



In der Eisenhandlung

Johann Herrling,

(Ecke der Schönen- und Theater-Gasse) ist feinstes, unentzündbares

PETROLEUM

zu dem herabgesetzten Preise, das Wiener- und nicht Zoll-

Pfund zu 20 kr.,

so wie Petroleum-Lampen mit

Garantie aus der bestrenommirten Dit-

mar'schen Fabrik, dann alle hierzu erforder-

lichen Glaswaaren und Dochte zu

den billigsten Fabrikpreisen zu bekommen.

Bei größerer Abnahme wird ein entspre-

chender Rabatt gegeben.

wird die Umänderung von Petroleum-Lampen auf Petroleum-Ferner Lampen schnellstens und billigst ausgeführt. (37-11,12)

Druckerei von H. Goldscheider im Winkler'schen Neugebäude